Nr. 94. | Freitag, 23. April. | 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Der Sultan hat sich, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, nur schwer entschlossen, das Irade der Kriegserklärung zu unterzeichnen. Nachdem der Ministerrath den Krieg beschlossen hatte, bedurfte es heftigen Drängens der Minister und des Kriegsrathes, um die Unterschrift zu erlangen. Als man sie aber hatte, beeilte man sich trotz der vorgerückten Stunde (es war Mitternacht) ungeheuer mit der Zustellung des Actenstückes an die Botschafter, da bei dem Wankelmuthe des Sultans eine Zurückziehung des Befehles im Bereiche der Möglichkeit lag. Nur Izzet Bey hatte sich mit ganzer Wucht der Unterfertigung des Irade widersetzt. Von dem Kriegsminister in Gegenwart des Sultans interpellirt, warum nur er gegen den Krieg mit Griechenland sei, antwortete Izzet Bey, er glaube bestimmt, daß der Krieg einen unglücklichen Ausgang für die Türkei nehmen müsse. Die Kriegspartei verbreitet, daß Izzet Bey von Griechenland bestochen worden sei. Jedenfalls ist seine Position nicht mehr haltbar, da die Kriegspartei, welche nun das Heft in Händen hat, entschlossen ist, ihn sobald als möglich zu beseitigen.

Während dann berittene Pforten-Couriere die Kriegserklärung den Botschaftern überbrachten, sandte der Sultan sämmtlichen europäischen **Souveränen ein Telegramm**, in dem es heißt, daß der Sultan, der sich mit den Großmächten zur Erhaltung des europäischen Friedens verbunden, alles aufgeboten habe, um keinerlei Störung des Friedens eintreten zu lassen und nur von diesen Motiven geleitet, habe er, gegen den Willen seiner Nation, die Provocationen Griechenlands ungeahndet lassen wollen, wiewohl jede einzelne derselben einen casus belli involvire. In den letzten Tagen hätten diese Herausforderungen einen hohen Grad erreicht, daß seine Würde und die Würde des osmanischen Reiches es ihm nicht mehr gestatten, dieselben ruhig hinzunehmen. Der Sultan appellirt an den hohen und edlen Gerechtigkeitssinn der Souveräne, die in ihm trotz der Kriegserklärung nicht den Angreifer erblicken mögen in einem Kampfe, der ihm trotz der friedfertigsten Intentionen von seiner Seite und von Seiten seines Volkes von Griechenland in unerhörter Weise aufgezwungen worden sei.

*

Athen, 21. April. Die **griechische Regierung** hat an die **Vertreter der Mächte** eine **Note** gerichtet, welche besagt, den Commandanten der griechischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sei Befehl ertheilt worden in Bezug auf die **Neutralität**, gewissenhaft das Völkerrecht gemäß der Erklärung des Pariser Congresses vom 15. April 1856 zu beachten. Die griechische Regierung hoffe, daß die Regierungen der Mächte Maßnahmen ergreifen würden, um während des Krieges ihre Neutralität sicher zu stellen.

London, 21. April. Die „Times" erfährt aus **Petersburg** vom 19. aus glaubwürdiger und zuständiger Quelle, daß der russische Minister des Aeußern **Muraview** ein **Rundschreiben** an die Mächte gerichtet habe, worin er denselben vorschlägt, eine **abwartende Haltung** zu bewahren bis eine der kriegführenden Parteien eine Intervention nachsuchen würde.

Konstantinopel, 21. April. Es verlautet, die **französische Regierung** habe sich nur bereit erklärt, den **Schutz der katholischen griechischen Unterthanen** zu übernehmen, was Griechenland bisher nicht acceptirt habe, da gleichzeitig eine Einschränkung der Ausweisungsmaßregel und die Uebernahme des Schutzes auch der übrigen orthodoxen griechischen Unterthanen durch eine andere Macht angestrebt werde. Die bezüglichen Verhandlungen hätten bisher noch zu keinem Ergebniß geführt.

Konstantinopel, 21. April. (Wien. Cor.-Bur.) Es wird versichert, daß der bulgarische Agent gestern beim Sultan auf Ertheilung des versprochenen Irades gedrungen hat, mit dem Hinweis darauf, daß ohne solche Concession die **bulgarische Regierung** mit Rücksicht auf die Volksstimmung **nicht in ihrer bisherigen Unthätigkeit** verharren könne, diese Drohung hat sehr beunruhigt und man erwartet die Entscheidung für Freitag und glaubt, daß die Pforte drei von den verlangten Irades bewilligen werde.

Wien, 21. April. Ein Telegramm der „Neuen Fr. Pr." aus **Belgrad** bezeichnet die Nachricht über **Rüstungen Serbiens**, sowie über eine Actionslust desselben für unwahr. Die Regierung werde in keiner Weise die Friedensabsichten Europas durchkreuzen, im Gegentheil dieselben mit allen Mitteln fördern. Die freundschaftlichen Beziehungen zu **Bulgarien** verfolgten keinen anderen Zweck als dieses. Auf seiner Rückkehr von der Reise nach Cetinje, welche ein Höflichkeitsact ist, wird der **König** mit dem Ministerpräsident Simitsch Wien besuchen, um mit den dortigen politischen Kreisen unmittelbar in Berührung zu treten.

Wien, 21. April. Das officiöse „**Fremdenblatt**" führt aus:

Griechenland wollte den Krieg um jeden Preis, weshalb es unmöglich gewesen sei, es davon zurückzuhalten. Die Griechen würden aber auch, wenn das Waffenglück gegen sie entscheide und sie eine Intervention Europas anriefen, das ebenso wenig vergeblich thun, wie wenn etwa die Türkei in diese Lage gerathen sollte, was allerdings nicht so wahrscheinlich sei. Die Mächte würden, wenn ein Appell an sie ergeht, sich dem Appell nicht entziehen und den Frieden wieder herzustellen suchen. Eins sollte nicht vergessen werden: Indem die Mächte alles thaten, was sie thun konnten um die Ruhe auf dem Balkan nicht stören zu lassen, erwiesen sie dem gesammten Europa einen großen Dienst. Dank des gemeinsamen Vorgehens der Großmächte befestigte sich die Ueberzeugung, daß alle frei seien von kriegerischen Gelüsten und kriegerischer Gesinnung, daß der Frieden zwischen ihnen als gesichert betrachtet werden kann, auch wenn auf dem Balkan die Kanonen donnern.

*

Der Vormarsch der Türken auf Larissa vollzieht sich doch nicht so rasch, als nach den ersten erfolgreichen Schlägen am Meluna-Paß und der Einnahme von Turnavo angenommen werden mußte. Bis zur gestrigen Mittagsstunde wenigstens liegt noch keine Meldung von dem Falle Larissas vor. Jedenfalls aber geben jetzt selbst die griechischen Berichte die Rückwärtsbewegung der Griechen und den Vormarsch der Türken zu. Das griechische Heer befindet sich, meint zutreffend die „Voss. Ztg.", augenblicklich in einer ähnlichen Lage, wie Ende Juni 1866 die Oesterreicher: den Feind zwischen sich und dem Gebirge, das er eben überschritten, eine Lage, die den Feldzeugmeister Benedek und seinen Operationsleiter Krismanic mit der Hoffnung erfüllte, den Feind an den Bergen in seinem Rücken zu „zerquetschen", die aber thatsächlich zur Katastrophe bei Königgrätz führen sollte.

Die Drahtnachrichten von diesem Theile des Kriegsschauplatzes lauten:

Das Vorrücken der Türken.

Athen, 22. April. (Tel.) Der Rückzug der Griechen von Turnavo erfolgte ziemlich geordnet. Bei Larissa, dessen Befestigungen in der jüngsten Zeit vollendet wurden, ist von griechischer Seite ein hartnäckiger Widerstand zu erwarten.

Athen, 22. April. (Tel.) Der Kronprinz hat Larissa verlassen und sich auf das Schlachtfeld begeben. Die letzten Klassen der Reserve sind einberufen und weitere Truppen gehen nach der Grenze ab.

Athen, 21. April, $9^1/_2$ Uhr Abends. (Tel.) Depeschen aus Larissa berichten, daß der Kampf bei Damassi auch heute noch andauerte. Eine griechische Brigade drang von Turnavo gegen Bughazi vor und beschoß Damassi. Die Türken besetzten die Posten Ligaria und Karatzo, deren strategische Bedeutung jedoch nicht hoch angeschlagen wird. Bei Nezeros drangen die Griechen vor und besetzten den Hügel Slati.

Türkische Berichte behaupten dagegen, daß nunmehr auch hier die Türken vordringen und alle Grenzpositionen auf dem griechischen Territorium zwischen dem Flusse Herapys und Nezeros genommen haben.

London, 22. April. (Tel.) Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Meluna begann der allgemeine Vormarsch der Türken am 20. d. Mts. des Morgens. Nach einem mehrstündigen Artilleriekampf wurde Turnavo gegen Mittag von den Türken genommen.

Die „Times" meldet von gestern aus Athen: Aus Larissa hier eingegangene Telegramme **fordern dringend die Entsendung von Verstärkungen, da die Truppen durch die fortwährenden Angriffe der Türken erschöpft seien.** Daraufhin sind in Eile Verstärkungen abgegangen. Von Athen ist gestern, am 21. d. Mts., die Garnison in Stärke von 2500 Mann nach Volo abgegangen. Die Palastwache und 250 Mann von der Gendarmerie werden wahrscheinlich heute nachfolgen.

Vom westlichen Kriegsschauplatze

bei Prevesa und Arta wird heute berichtet:

Athen, 22. April, Abds. $8^1/_2$ Uhr. (Tel.) Ueber das Bombardement von Prevesa werden nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Heute ging der Panzer „Spetsai" ab, um sich mit dem Panzergeschwader zu treffen. „Basileus Georgios" und „Miaulis" begannen das Bombardement außerhalb des Golfes. In das Fort Pantokratoros wurden starke Breschen geschossen. Ein Theil der Kaserne wurde zerstört und auch das Fort Hamidie wurde beschädigt. Innerhalb des Golfes nahmen Fort Actium und die Kanonenboote das Feuer auf. Türkische Geschosse trafen gestern ein Boot des „Basileus Georgios". Capitän Criesis meldet, die Türken hätten bisher 500, die Griechen keinen (!) Mann verloren.

Eine Depesche aus Arta meldet, daß Oberst Manos auf seinem Vormarsche mehrere Ortschaften eingenommen und in Imaret die griechische Flagge gehißt habe. Die Türken haben Philippiadha verlassen, nachdem sie Feuer in den Ort gelegt hatten, die griechischen Truppen sind noch nicht bis Philippiadha vorgedrungen. Auch Strivina haben die Türken in Brand gesteckt, ehe sie es verließen.

Einzelheiten aus der Meluna-Schlacht.

Meldungen aus englischer Quelle besagen: Der heißeste Kampf spielte sich um das Blockhaus ab, welches die Türken nahmen, aber von den Griechen dreimal zurückgewonnen wurde, ehe die Türken obsiegten. Die Türken fochten mit heroischem Muthe. So gingen vier Türken scharmützelnd unter heftigstem Feuer, von der Truppe detachirt, vor. Der Kugelregen störte ihren Gleichmuth nicht. Der Erste, der Zweite, der Dritte fiel, doch der Vierte drang ruhig weiter vor, bis die Griechen retirirten. Die Schlachtlinie hatte eine Ausdehnung von 2400 Metern. Die Versuche, berittene türkische Artillerie auf die Höhen zu bringen, scheiterte an der steilen Formation. Das Uebergewicht der türkischen Artillerie über die griechische erwies sich eclatant. Die türkischen Verluste betragen 30 Todte und 50 Verwundete. Der medizinische Stab functionirt gut. Die griechischen Soldaten erhielten häufig Spirituosen. Die türkischen Soldaten sagen, viele Griechen schienen betrunken zu sein. Die Türken griffen in Schwärmen meist scharmützelnd an und gaben selten Salven ab. Edhem Paschas Gruppe war malerisch; er folgte dem Kampfe mit dem Feldglase, empfing häufig Ordonnanzen mit Berichten, theilte auf blutigen Zetteln Befehle aus, alles in größter Gelassenheit. Riza Pascha, der Commandant der Artillerie, eine prächtige Erscheinung, erwies sich als Meister seines Faches.

Die Lage auf Kreta

ist durch die erfolgte Kriegserklärung eine eigenthümliche geworden, da nunmehr Oberst Vassos mit seinen regulären Truppen als ebenbürtiger vollwichtiger Feind den Türken gegenübersteht und die Blockade durch die Großmächte nach strengem Völkerrecht eigentlich hinfällig geworden ist. Denn mit der Blockade und der Verhinderung weiterer Eroberungen türkischer Befestigungen durch die Griechen nehmen die Mächte thatsächlich Partei für die Türken in dem soeben ausgebrochenen Kriege. Indeß wird sich an dem Stande der Dinge vorläufig nichts ändern, wie aus den verschiedenen Meldungen aus Wien, Paris und Petersburg hervorgeht. Gleiche Anschauungen hegt man auch in deutschen Regierungskreisen, wie man aus einem Berliner Telegramm des officiös bedienten „Hamb. Corresp." ersehen kann. Darnach blieben die Großmächte dem Sultan gegenüber zur Durchführung der Autonomie verpflichtet. Wo die Neigung bestehen sollte, es mit dieser Verpflichtung weniger ernst zu nehmen, sprechen Sonderinteressen dagegen, die Insel einfach den Griechen auszuliefern. Die Großmächte seien über die Fortsetzung der Blockade und Besetzung der Küstenpunkte einig.

Italien und Frankreich sind den nachstehenden Drahtmeldungen zufolge dabei, ihre Streitkräfte auf Kreta zu verstärken:

Neapel, 22. April. (Tel.) Die Postdampfer „Independente" und „Arno" gehen von dem Kreuzer „Liguria" begleitet, heute Abend mit Truppen nach Kreta ab.

Köln, 22. April. (Tel.) Der „Köln. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Das Arsenal zu Cherbourg wurde angewiesen, vier Torpedoboote mobil zu machen. Zwei Bataillone Marine-Infanterie schiffen sich heute in Marseille nach Kreta ein.

*

Von den Lokal- und Provinzbehörden in **Konstantinopel** ist am 21. April ein 15tägiger Termin für die **Abreise der griechischen Unterthanen** bekannt gegeben worden. Von griechischer Seite hofft man eine Termin-Verlängerung und durch fremde Intervention die Einschränkung dieser Maßregel, da die Durchführung auch die türkischen Handelsinteressen schwer schädigen würde.

In allen türkischen Civil- und Militärschulen wurden für die Dauer des Krieges Gebete und das Lesen der Koransure für den Sieg angeordnet. In den griechischen Kirchen wurden gestern Predigten abgehalten, in welchen die türkischen Griechen zu einem loyalen Verhalten aufgefordert werden. Ein Gleiches hat das Patriarchat auf türkischen Wunsch auch für die Provinzen angeordnet.

Die **Anwerbungen von italienischen Freiwilligen** für Griechenland sowie ihren trupp-

---

Eine Erinnerung an Danzigs Gouverneur v. Richel-Kleist.

Von P. P.

(Schluß.)

Diese erstaunliche Thatsache klärte sich durch den weiteren Bericht des Polizeibeamten bald auf. Der Meister war nämlich, nachdem er vom Gouverneur zurückgekehrt war, schleunigst zum Lederhändler gegangen, hatte einen großen Posten Leder ausgesucht und mit einem Fünfzigthalerschein bezahlen wollen. Dem Händler, der die ärmlichen Verhältnisse des Meisters kannte, fiel das auf. Auf seine Frage, wo er denn mit einem Male zu solchem Reichthum gekommen sei, antwortete der Meister ausweichend, und der Händler hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Polizei zu benachrichtigen. Der Meister wurde einem eingehenden Verhör unterworfen, und da er der Weisung des Gouverneurs zufolge nicht offenbaren wollte, woher er in den Besitz der fünfzig Thaler gekommen war, so wurde er als des Diebstahls verdächtig verhaftet. Der Medizinalrath erhielt den Fünfzigthalerschein unbeanstandet ausgeliefert.

Im Hause des Medizinalrathes ging es heute nicht gerade sehr gemüthlich her. Frau Sibylle suchte und suchte nach ihrem neuen Plätteisen und fand es nicht. Alle sieben Töchter wurden der Reihe nach angefahren, sie hätten es gewiß irgendwo verwahrt und wüßten nun selbst nicht wo. So gab's ein Suchen und Suchen, daß in dem weiten Hause fast in jedem Winkel das Unterste zu oberst gekehrt wurde, mit Ausnahme des Studirzimmers, wo der Medizinalrath in gemüthlicher Plauderei mit seinem alten Freunde, dem Gouverneur, saß. Diesem fiel das fortwährende Auf- und Zuschlagen der Thüren auf, und er fragte deshalb seinen Freund, ob etwa seine liebe Gattin Sibylle ihm zu Ehren dies Thürenconcert aufführe, worauf jener sich bei seiner Frau nach der Ursache des Lärmes erkundigte.

Mit fliegenden Worten erzählte nun die brave Sibylle ihr Unglück und fügte hinzu, er könne sehen, wo er zu morgen frische Plättwäsche hernähme; sie sei nicht willens, wieder ein neues Plätteisen zu kaufen, und das alte tauge nichts. Dem Medizinalrath ging noch immer kein Licht über den wahren Sachverhalt auf. Mit leisem Vorwurf, daß die Gattin sich nicht gleich vertrauensvoll an ihn um Rath gewandt hatte, führte er Frau und das Siebengestirn der Töchter vor seinen Secretär, hielt, während alle im Halbkreise ihn umstanden, eine nicht übel angebrachte Ansprache über merkwürdige Fügungen im Menschenleben, schloß dann den Secretär auf, entnahm ihm das blinkende Plätteisen und überreichte es seiner Gattin mit den salbungsvollen Worten: „So nimm denn hin einen Ersatz für das Verlorene und gebrauche es, bis deine fleißigen und kunstgeübten Hände es mir wieder darreichen zur sicheren Aufbewahrung."

Hätte der gute Medizinalrath gesehen, wie beim Aufschließen des Secretärs der Ausdruck der Verwunderung über das seltsame Gebaren ihres Mannes allmählich eine Gewitterwolke auf dem gefürchteten Antlitz seiner Gestrengen Platz machte, er hätte sich die ganze Rede gespart, namentlich den Passus über die „fleißigen und kunstgeübten Hände". Kaum erblickte sie das Plätteisen, ihr Plätteisen, so hörte man jenes eigenthümliche Geräusch, das immer entsteht, wo eine Hand in heftiger Bewegung mit einer Wange zusammenstößt. „Schafskopf", war das einzige Wort, das ihren vor Zorn zusammengepreßten Lippen entfuhr, dann rauschte sie zur Thür hinaus, achtungsvoll gefolgt von ihrem Siebengestirn, das noch immer nicht begriff, was eigentlich vorging.

Wer das aber ebenso wenig begriff, das war der gute Medizinalrath selbst. Zwar kannte er dergleichen Aeußerungen von Wuthanfällen bei seiner Gattin aus früheren Zeiten zur Genüge, daß ihm das aber gerade jetzt, wo er auf Anerkennung und Dank gerechnet hatte, passiren mußte! Nach einigem Nachdenken freilich dämmerte ihm eine Ahnung von dem Zusammenhange der Dinge auf; was Wunder, wenn er in die Worte ausbrach:

„Der vermaledeite Schuster! Nicht genug, daß er mir funfzig Thaler stiehlt, auch diesen Possen muß er mir noch spielen! Na, warte nur, du Lump, darüber sollst du noch ein paar Wochen länger nachdenken!"

Während er eilig nach Hut und Stock griff, um bei der Polizei eine neue Anklage gegen den Meister vorzubringen, stolperte er über den Gouverneur, der sich seit der Katastrophe ganz ruhig verhalten hatte und nicht ohne Behagen der Dinge wartete, die nun geschehen sollten. Als er aber von dem angeblichen Diebstahl hörte, ward er aufmerksam und erbat vom Medizinalrath Aufklärung.

Na, die ward ihm ausführlich genug zu Theil, allerdings nicht in einer für den Meister gerade schmeichelhaften Weise. Der Medizinalrath redete sich ganz regelrecht in Wuth, daß er mit den Armen in der Luft umher focht und sich sogar nach seiner Gewohnheit die Seiten schlug. Da vernahm er wiederholt ein eigenthümliches Knistern, das offenbar von Papier herrührte, das unter das Rockfutter gerutscht sein mußte. Und als er völlig erschöpft in den Sessel sank und genaue Nachforschung anstellte, zog er zu seinem größten Erstaunen jenen vermißten Brief hervor, worin wohlbehalten der Fünfzigthalerschein lag! Daß der Medizinalrath bei dieser Entdeckung ein sehr geistreiches Gesicht gemacht hätte, kann man nicht behaupten. Der Gouverneur, der dem Berichte über den angeblichen Diebstahl mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zugehört hatte, brach in lautes Lachen aus, als er seinen Freund den vorgezogenen Brief anstarren sah wie ein Mondkalb.

„Na, alter Freund, hast was Schönes angerichtet! Der Mann stiehlt ebenso wenig wie wir beide! Nun mal her mit dem Schein! So, nun gehen wir beide hin und sorgen dafür, daß der arme Bursche frei kommt. Jeder von uns legt noch fünfundzwanzig Thaler zu. Das ist, meine ich, nicht zu viel Schmerzensgeld."

Und so geschah's. Der Meister wurde auf Verwenden des Gouverneurs sofort in Freiheit gesetzt, erhielt sein Geld und noch fünfzig Thaler dazu und erfreute sich fortan einer großen Kundschaft aus den besten Kreisen unserer alten Stadt Danzig. Zu seinem Glücke trug nicht wenig bei, daß seine Frau bald völlig genas. Er hatte in späteren Jahren ein großes Geschäft am Langenmarkt und war unter dem Namen „Hühneraugenschuster" bei Jung und Alt bekannt.

„So, mein Junge", schloß der Alte seine Erzählung, das wollte ich dir von unserem alten Gouverneur v. Richel-Kleist erzählen. Ich weiß nicht, ob diese schlichte und altmodische Geschichte dir gefallen hat — man liebt ja heutzutage andere Sachen — aber einen Vorzug hat sie: sie beruht auf Thatsachen!"

weisen Abgang nach dem Kriegsschauplatz hat die italienische Regierung verboten. Trotzdem wird die Garibaldinerlegion unter Befehl von Menotti und Ricciotti Garibaldis gebildet, die beide sammt dem sechzehnjährigen Sohne Ricciottis in Brindisi anlangten.

Athen, 22. April. (Tel.) **Das griechische Ost-Geschwader** bombardirte das türkische Pulver-Magazin in Platamona (ein wenig nördlich von der türkisch-griechischen Grenze an der Küste gelegen). Dasselbe ist in die Luft geflogen. Darauf ging das Geschwader gegen Katerini vor und begann hier das Bombardement.

Konstantinopel, 22. April. (Tel.) Durch kaiserliche Irade ist der **türkischen Flotte** anbefohlen worden, einen Kampf zu vermeiden und unter dem Schutze der Forts zu verbleiben. **Zwei griechische Kauffahrteischiffe** sind in den Dardanellen von den Türken **gekapert** worden. Zur Vertheidigung gegen eventuelle Angriffe der griechischen Flotte sind Torpedos nach **Saloniki** gebracht worden.

*

Grumbkow Pascha über die kämpfenden Armeen.

Aus Konstantinopel wird uns berichtet:

Grumbkow Pascha, von dessen militärischen Fähigkeiten der Sultan besonders viel hält und der auch im übrigen das Vertrauen des Padischah in so hohem Grade genießt, daß dieser ihn zu Anfang des Jahres (um den 6. Januar) mit einer Specialmission an Kaiser Wilhelm absandte, ist von seiner ihm aufgetragenen Inspectionsreise an die türkisch-griechische Grenze zurückgekehrt und hat dem Sultan darüber Bericht erstattet. Er hat die Armee, mit alleiniger Ausnahme des Trains, in befriedigender Verfassung gefunden. Die von den Griechen behauptete Ueberlegenheit ihrer Artillerie über die türkische wird von ihm nicht anerkannt. Weder in der Zahl der Geschütze, noch in der Güte des Materials und der Construction ist eine wirkliche Ueberlegenheit der griechischen Artillerie zu constatiren, im besten Falle ist die Bedienung der Geschütze auf griechischer Seite ein wenig besser ausgebildet, und die Artillerie-Offiziere haben etwas umfangreichere theoretische Kenntnisse als ihre türkischen Gegner. Dieser Vorzug wird aber durch die elende Bespannung der griechischen Geschütze nahezu aufgehoben. Im übrigen ist die Bewaffnung des Osmanenheeres entschieden die bessere. Das Gras-Gewehr ist dem neuen türkischen Infanterie-Gewehr nicht ebenbürtig. Die beiderseitigen Streitkräfte berechnet der General auf 140000 Türken und 80000—90000 Griechen. Die türkische Armee könne durch Nachschube aus Kleinasien zudem sehr bald auf 200000 Mann gebracht werden, während die Griechen in den Truppen-Ansammlungen an der Grenze nahezu das Aeußerste geleistet hätten, was sie aufbringen könnten. Die Türkei könne mit sicherer Aussicht des Erfolges angriffsweise gegen Griechenland vorgehen, müsse aber immerhin stärkere Truppenkörper zur Beobachtung Bulgariens, Serbiens und Montenegros vom Gros abzweigen, was ihre für den Kriegsschauplatz verfügbaren Kräfte um 50—60000 Mann vermindern würde.

Grumbkow Pascha hat sich, wie uns unser Correspondent aus bester Quelle mittheilen kann, bereits vor seiner Abreise nach der Grenze im Privatgespräch in ähnlicher Weise über die beiderseitigen Aussichten im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes geäußert. Er will den Griechen auch nicht die geringste Aussicht auf ein siegreiches Vordringen auf türkischem Gebiet einräumen, das durch Terrainschwierigkeiten ohnehin so bedeutende Hindernisse bietet. Die Kämpfe in diesen Felsengründen würden nicht bloß Artillerie-, sondern in nicht geringerem Maße Infanterie-Schlachten sein und der türkische Infanterist sei gleich tüchtig im Sturm auf befestigte Positionen, wie im Ausharren in gedeckter Stellung.

Nach der Meinung des Generals besitzt der Grieche im hohen Grade das, was der Franzose „Elan" zu nennen pflegt, dagegen nicht die ruhige Ausdauer des Türken. Durch den Mißerfolg läßt er sich leicht entmuthigen. Bei gleich starken Streitkräften würde der Ausgang des Kampfes vielleicht zweifelhaft sein. Die numerische Ueberlegenheit der türkischen Heeresmacht werde sich aber um so nachhaltiger zur Geltung bringen, je länger der Krieg dauere.

Es sei noch erwähnt, daß außer Grumbkow Pascha nur noch ein deutscher Offizier in türkischen Diensten ist, Kamhövener Pascha. Er wurde im April 1882 auf drei Monate nach der Türkei beurlaubt und trat dann unter vorheriger Stellung zur Disposition mit dem Charakter als Major endgiltig in türkischen Heeresdienst. Im Jahre 1887 wurde ihm der Charakter als Oberstlieutenant, 1891 der als Oberst und 1896 im April der als Generalmajor verliehen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 22. April.

Die drei Kaiser und der Orient.

Die ungewöhnlich herzliche Aufnahme, welche Kaiser Wilhelm bei seinem Eintreffen in Wien gefunden hat, wird man wohl ohne weiteres auf das durch die Vorgänge im Osten hervorgerufene Gefühl zurückführen können, daß bei der weiteren Entwickelung der Verhältnisse die beiden Nachbarstaaten noch mehr als sonst auf einander angewiesen und daß beide aufrichtige Freunde des Friedens sind. In diesem Gefühl verdient auch die dem Besuche Kaiser Wilhelms in Wien folgende Reise des Kaisers Franz Josef nach Petersburg besondere Berücksichtigung. Kaiser Nicolaus ist, wie jeder weiß, ein sehr entschiedener Gegner des Krieges und es ist einfach lächerlich, wenn in der auswärtigen Presse der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Türkei mit Griechenland auf russische Einflüsse zurückgeführt wird. In Petersburg werden die Souveräne der beiden Nachbarstaaten ihre friedlichen Wünsche austauschen und sich gegenseitig in dem Entschluß bestärken, einer Ausbreitung des Krieges mit allen Kräften entgegenzutreten. Denn sie sind ja bei allem, was auf der Balkanhalbinsel vor sich geht, in mehr oder weniger directer Weise interessirt.

Der Kaiser in Wien.

Wien, 21. April. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhofe fuhren die beiden Kaiser (wie schon gemeldet) in offenem Wagen nach der Hofburg. Das Publikum, welches längs den Straßen Spalier bildete, begrüßte die Majestäten mit begeisterten Huldigungen. In der Hofburg wurden die beiden Kaiser von dem Oberhofmeister Fürsten Liechtenstein und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Hunyadi empfangen. Kaiser Wilhelm begrüßte sodann die Erzherzoginnen Blanca, Marie Valerie, Elisabeth und Marie, sowie die Herzogin Adelgunde von Modena, welche die Monarchen erwartet hatten. Inzwischen hatten sich die Minister Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister Kallay, der Kriegsminister v. Krieghammer und die beiden Ministerpräsidenten v. Badeni und v. Banffy, die österreichischen Minister, der ungarische Obersthofmarschall Graf Apponyi und die Hofwürdenträger ebenfalls in der Hofburg versammelt und wurden dem Kaiser vorgestellt. Kaiser Wilhelm begab sich von dem Palais der deutschen Botschaft mit dem Fürsten Lobkowitz in das Auswärtige Amt und stattete daselbst dem Grafen Goluchowski einen mehr als einstündigen Besuch ab und kehrte dann in die Hofburg zurück.

Wien, 22. April. Zu der heute auf der Schmelz bei schönem Wetter abgehaltenen **Parade** waren zwei Infanterie-Divisionen mit Artillerie und Train, sowie eine Cavallerie-Division ausgerückt. Gegen 8¾ Uhr erschien **Kaiser Franz Josef** von der Menge mit Hochrufen begrüßt. Er ritt mit seinem Gefolge die Fronten ab und übernahm das Commando. Gleich darauf traf **Kaiser Wilhelm** in der Oberstuniform seiner 7. Husaren auf dem Paradefelde ein und wurde von den Hochrufen der Menge, sowie mit der von allen Musikkapellen gespielten preußischen Nationalhymne empfangen. Die Fahnen wurden gesenkt, der Präsentirmarsch wurde geschlagen, Kaiser Franz Josef ritt dem Kaiser Wilhelm entgegen und erstattete mit dem Säbel salutirend den Frontrapport, welchen letzterer gleichfalls salutirend entgegennahm. Beide Kaiser ritten sodann die Front ab, wonach Kaiser Wilhelm Aufstellung nahm, während sich Kaiser Franz Josef an die Spitze der Truppen setzte und diese an seinem Gaste vorbeiführte. Der Vorbeimarsch ging tadellos von statten, obgleich der Boden von dem Nachts niedergegangenen Regen durchweicht war. Als das 7. Husarenregiment in Sicht kam, ritt Kaiser Wilhelm demselben entgegen und führte es dem Kaiser Franz Josef vor. Die Parade dauerte etwas über eine Stunde, worauf die beiden Monarchen unter den begeisterten Kundgebungen des Publikums das Paradefeld verließen.

Der Leitartikel der **„Neuen freien Presse"** betont anknüpfend an die Begrüßungsrede der gestrigen Wiener „Abendpost":

Die Begegnung beider Monarchen ist ein weithin sichtbares Signal, daß auch ohne England, Frankreich und Italien der Friede auf der Grundlage der Erhaltung der Integrität der Türkei einen mächtigen und entschlossenen Schirmherrn hat, sowie die dringende Mahnung für die Balkanstaaten, die etwa lüstern den griechisch-türkischen Krieg als Vorwand eigener Attentate auf den Frieden benutzen wollen. Rußland ist eins mit den beiden Centralmächten, denn die Integrität der Türkei bilde den Kernpunkt der russischen Orientpolitik. Der auf den Besuch Kaiser Wilhelms folgende Besuch des Kaisers Franz Josef in Petersburg beweise genügend, wie groß die Machtmittel sind, um zu verhüten, daß das Beispiel Griechenlands nachgeahmt werde.

Das **„Neue Wiener Tagblatt"** schreibt:

Die Zusammenkunft beider Kaiser ist wieder ein Moment der Beruhigung. Das Weltereigniß einer Kaiserzusammenkunft ist stets bedeutsam, diesmal durch die geradezu getragene Form der Begrüßung.

Pest, 21. April. Sämmtliche Blätter feiern in sympathischen Artikeln die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien, der sie angesichts der Lage im Orient eine doppelt erhöhte Bedeutung beruhigender, friedlicher Natur beilegen.

Berlin, 21. April. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** schreibt:

Mit warmen Begrüßungsworten feiert heute die österreichisch-ungarische Presse die Begegnung der Herrscher der beiden verbündeten Nachbarreiche. Als Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre zur Theilnahme an der Frühjahrsparade in Wien erschien, kam er von der Begegnung mit König Humbert; es folgten ihm die Dankbezeugungen der italienischen Blätter für die ihrem Vaterlande nach dem Unglück in Afrika bethätigte bundesgenossenschaftliche Gesinnung in die Kaiserstadt an der Donau. Heute feiert die österreichisch-ungarische Presse neuerdings zum Theil im Hinblick auf die Ereignisse im Orient den Kaiser und seinen erhabenen Bundesgenossen als mächtige Förderer und Schirmherren des europäischen Friedens, deren Bestrebungen hoffentlich auch in Zukunft von Erfolg begleitet sind. Die diesjährige Begegnung ist thatsächlich ein neuer Beweis der ausgezeichneten Beziehungen beider Reiche, den nicht nur die Völker beider Herrscher, sondern auch alle aufrichtigen Freunde des europäischen Friedens mit Genugthuung begrüßen dürfen.

Die Landräthe und der Bund der Landwirthe.

Am 23. September v. J. wurde im Pleschener Kreisblatt der Wortlaut einer von der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Lokalvereins für Pleschen und Umgegend gefaßten Resolution publicirt, in welcher der den Bauernstand vertretende Verein es nach wie vor ablehnt, seinen Mitgliedern den Beitritt zum Bunde der Landwirthe zu empfehlen, „einmal, weil er sich selbst stark genug fühlt, sein Interesse zu vertreten, ferner weil er sich von dem Beitritt zum Bunde keinen Nutzen für seine Mitglieder verspricht und endlich weil er die vielfach schroffe Opposition des Bundes gegen die königl. Staatsregierung mißbilligt, vielmehr der Ueberzeugung ist, daß die letztere in ihrem Bestreben, der Landwirthschaft zu helfen, Vertrauen und Unterstützung verdient".

In der letzten Nummer der „Deutschen Tageszeitung" beschwert sich nun ein Leser darüber, daß der Landrath, dem alle für den nichtamtlichen Theil des Kreisblattes bestimmte Artikel auf seinen Befehl zur Censur vorgelegt werden müssen, die Aufnahme eines in der Rubrik „Lokales" zu veröffentlichenden Artikels verweigert habe, welcher feststellt, daß 22 bäuerliche Wirthe, Mitglieder des landwirthschaftlichen Lokalvereins, dem Bund der Landwirthe beigetreten seien, und welcher die Königstreue des Bundes betont. Dem Einsender ist das in keiner Weise motivirte Einschreiten des Landraths nicht ganz verständlich und er wirft die Frage auf, ob der Landrath das Recht habe, an solchen Artikeln Censur zu üben oder nicht.

Wir möchten dieser Klage gegenüber nur darauf hinweisen, daß den Liberalen die Spalten der Kreisblätter zum Zwecke der Vertheidigung niemals offen gestanden haben, nicht einmal der Inseratentheil. Ja häufig genug ist es vorgekommen, daß die Ankündigung von liberalen Wählerversammlungen (!) schroff abgelehnt wurde. So oft aber dergleichen Dinge im Parlament zur Sprache gebracht wurden, fanden die Conservativen und die Bundesfreunde sie ganz in der Ordnung und verhöhnten noch dazu die Beschwerdeführer von der Linken. Man will eben nicht Gerechtigkeit üben, sondern nur für sich alle Vortheile haben. Die conservativen Agrarier freuen sich, wenn Landräthe dem Bund der Landwirthe Vorspanndienste leisten und ihm die Kreisblätter zu Agitationszwecken zur Verfügung stellen. Gegen einen Landrath, der an dem Kampfe gegen den Liberalismus sich betheiligt, haben sie nichts einzuwenden.

Ausschließung aus den Kriegervereinen.

Das Organ des Bundes der Landwirthe will nicht Wort haben, daß im Wahlkreise Stolp-Lauenburg Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" als solche aus dem conservativen Kriegerverein ausgeschlossen würden. Die Ausschließung geschehe nur, wenn Gründe vorhanden sind, die im Wesen des Kriegervereins und in der Persönlichkeit des Ferngehaltenen liegen. „Daß diese Gründe", fügt das Bündlerorgan heuchlerisch hinzu, „hie und da bei Mitgliedern des „Nordost" vorhanden sind, ist eine unangehmer Zufall, für den aber nur diese Mitglieder verantwortlich gemacht werden können." Man wird ja bald hören, wie es sich damit verhält. Jedenfalls giebt die „Deutsche Tagesztg." zu, daß von der Ausschließung aus dem conservativen Kriegerverein lediglich Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" betroffen worden sind; daß sich also Ausschließungsgründe, die im Wesen des Kriegervereins und in der Persönlichkeit des Ausgeschlossenen liegen, merkwürdigerweise nur bei Mitgliedern des „Nordost" gefunden haben. (Die ausgeschlossenen Mitglieder oder eines derselben könnte wegen Wiederaufnahme klagen. Dann würde sich ja herausstellen, wie es mit den Gründen für die Ausschließung steht.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. In dem **Prozesse** des **Colonialdirectors** Dr. **Kayser** gegen **Schröder-Poggelow** hat die Staatsanwaltschaft die beim Reichsgericht gegen das Schröder freisprechende Urtheil eingelegte Revision zurückgezogen.

— Eine gestern hier abgehaltene **Anarchistenversammlung,** in welcher über den **Prozeß Koschemann** debattirt wurde, war von etwa 1000 Personen besucht. An der Discussion betheiligten sich eine Anzahl Anarchisten und Socialdemokraten, darunter der Abg. Stadthagen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Verurtheilung Koschemanns in der Revisionsinstanz wieder aufgehoben werden wird.

* **[Der ehemalige Jesuit Graf Hoensbroech],** der in den Centralvorstand des Evangelischen Bundes kooptirt ist, hat eine Denkschrift über die Staatsgefährlichkeit der Jesuiten verfaßt, welche mit einer an den Bundesrath gerichteten Eingabe gegen die Wiederzulassung der Jesuiten vom „Evangelischen Bunde" zahlreichen Mitgliedern des Reichstages in diesen Tagen zugestellt worden ist.

* **[Organisation der Mittelschulen.]** Seitens des preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen ist an das Ministerium eine Petition abgesandt worden, in der um eine einheitliche Regelung der Organisation der Knaben- und Mädchenmittelschulen ersucht wird. Darnach mögen die Mittelschulen aus acht oder zum mindesten sieben aufsteigenden Klassen bestehen. Neunstufigen Knabenmittelschulen möge das Recht der Ertheilung von Zeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zugestanden werden, wodurch die Gymnasien und Realgymnasien in den größeren Städten entlastet würden.

* **[Das Schicksal des Vereinsgesetzes]** scheint sich etwas räthselhaft gestalten zu wollen. Wenigstens ist die Meldung der „Nationalztg.", wonach der Entwurf noch nicht einmal dem Staatsministerium vorliege, unbegreiflich und nicht vereinbar mit der Erklärung des Ministers von Bötticher am 31. März, die dahin ging, daß der Gesetzentwurf sich im Staatsministerium in der Schlußredaction befände.

Der „Münch. Allgem. Ztg." wird zu der Angelegenheit aus Berlin geschrieben, daß zwar im Staatsministerium letzthin Einigkeit herbeigeführt worden sei, doch habe in Frage gestanden, ob die Zustimmung des Kaisers zu den gefaßten Beschlüssen zu erlangen sein werde. Die bestimmte Versicherung, es sei nicht zu besorgen, daß es wegen des Vereinsgesetzes zu einer Krisis kommen werde, scheint zur Annahme zu berechtigen, daß der Kaiser seine Zustimmung zur Einbringung der bezüglichen Vorlage im Landtag inzwischen gegeben habe. — Den „Münch. Neuest. Nachr." wird von Dienstag aus Berlin gemeldet, das Vereinsgesetz habe eine Beanstandung an maßgebender Stelle gefunden, weil die Vorlage sich nicht scharf genug gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes ausgesprochen habe. — Das weitere bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Vorlage eben noch nicht da.

* **[Mißlungen!]** Der Präsident der posenschen Landwirthschaftskammer Herr Major a. D. Endell-Kiekrz hat sich im Kampfe mit der „Pos. Ztg.", wie diese berichtet, eine Schlappe geholt, für die er sich bei dem Provinzial-Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe Major a. D. Endell-Kiekrz bedanken kann. Er hat nämlich gegen den Redacteur der Zeitung, Herrn G. Wagner, wegen des Abdrucks einer Rede des Kaufmanns Rothholz auf der Generalversammlung der kaufmännischen Vereinigung zu Posen am 8. Januar eine Beleidigungsklage erhoben. Nachdem aber in der Voruntersuchung der Redacteur festgestellt hat, daß die Rothholz'sche Rede sich auf Angriffe gegen die in den Börsen vereinigten Kaufleute bezogen hat, welche Herr Endell in seiner Eigenschaft als Agitator des Bundes der Landwirthe in Ostrowo vom Stapel gelassen, hat die Staatsanwaltschaft das eingeleitete Verfahren gegen die „Pos. Ztg." und Herrn Rothholz eingestellt. „Der Versuch des Herrn Endell", schreibt die „Pos. Ztg.", „die gegen ihn wegen seiner bündlerischen Thätigkeit gerichteten Angriffe mit seiner Landwirthschaftskammer-Präsidentenwürde zu pariren, ist also mißlungen."

* **[Die Errichtung eines Stephan-Denkmals]** ist der „Berl. Ztg." zufolge in postalischen Kreisen schon jetzt angeregt worden. Man hofft die Kosten durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen. Für die Aufstellung des Denkmals hat man den Wilhelms- oder den Leipziger Platz in Vorschlag gebracht.

* **[Zur Streikregulirung]** beschloß die Generalversammlung der **Sattler Deutschlands,** daß erst dann ein Ausstand am Orte proclamirt werden dürfe, wenn die betroffene Organisation im Stande ist, die Streikenden eine Woche hindurch zu unterstützen; die Proclamirung geschieht erst, nachdem sich ⁴⁄₅ der betheiligten Gehilfen in geheimer Abstimmung für den Ausstand erklären.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. April.

Wetteraussichten für Freitag, 23. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Ziemlich kühl, frischer Wind, strichweise Regen.

---

* **[Hohe Reisende.]** Die Kaiserin-Wittwe von Rußland passirte gestern auf der Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg mittels Sonderzuges die Bahnstrecke Konitz-Dirschau-Königsberg. Die Bahnsteige waren während der Durchfahrt des Hofzuges abgesperrt.

---

* **[Ovationen für Herrn Minister-Resident Baron v. Wrangel.]** Auf Veranlassung der Moskauer internationalen Handelsbank sollen dem in Folge seiner Beförderung von hier scheidenden bisherigen russischen General-Consul Herrn Baron v. Wrangel, der sich um Förderung der russischen wie der hiesigen Handelsverhältnisse manches Verdienst erworben, größere Ovationen dargebracht werden. Dieselben finden indessen erst statt, wenn Herr v. Wrangel, der sich zur Zeit noch in Dresden befindet, zur Verabschiedung auf einige Tage nach Danzig kommt, was voraussichtlich Ende dieses Monats, etwa am 28. oder 29. der Fall sein wird. Dem Gefeierten soll alsdann eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht und seitens der Kaufmannschaft etc. im Artushof ein Abschiedsfestmahl gegeben werden.

---

* **[Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft.]** Unter Mitwirkung der allgemeinen „Industrie-Actien-Gesellschaft" zu Dresden, der Firma „Actiengesellschaft Elektricitätswerke O. L. Kummer u. Co." zu Dresden, der Herren Fritz Wieler und Max Richter zu Danzig und der Firma „Ostdeutsche Industriewerke Marx u. Co." zu Danzig-Schellmühl wurde gestern — wie schon in der gestrigen Nummer von uns kurz berichtet — am hiesigen Platze die „Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft" mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist der Bau und der Betrieb elektrischer Licht- und Kraftanlagen für fremde oder eigene Rechnung. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Graf Alvensleben-Schönborn auf Ostrometzko Vorsitzender, Fritz Wieler-Danzig und Consul Denso-Dresden als stellvertretende Vorsitzende, sowie aus den Herren Consul Horn und Generaldirector O. L. Kummer-Dresden, Max Richter-Danzig und Director Wilhelms-Pelplin. Den Vorstand der Gesellschaft bilden die Herren Fabrikbesitzer Marx-Danzig als erster und Consul Ernst Mix als zweiter Director.

---

* **[Wahl zum Herrenhause.]** In Folge Ablebens des im Jahre 1876 auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Südpomerellen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufenen Rittergutsbesitzers, Kammerherrn von Gordon zu Laskowitz ist in dem die Kreise Schwetz, Konitz, Tuchel, Schlochau, Flatow und Dt. Krone umfassenden Landschaftsbezirke eine anderweite Präsentationswahl für das Herrenhaus zu vollziehen. Für diese Wahl hat der Herr Oberpräsident zum Wahlcommissarius Herrn Ober-Präsidialrath v. Pusch zu Danzig ernannt und den Wahltermin auf den 10. Juni festgesetzt.

---

* **[Wahl.]** Für die kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung creirte Stelle eines zweiten Stadtbaumeisters hierselbst ist vom Magistrat Herr Regierungs-Baumeister Kleefeld in Thorn gewählt worden.

---

* **[Stiftungsfeier.]** Der Danziger Männergesang-Verein „Sängerbund" wird am Sonnabend, den 1. Mai, sein 46. Stiftungsfest durch Concert und Festtafel im großen Saale des Schützenhauses begehen.

---

* **[Ehrenmitgliedschaft.]** Der Hesse'sche Männergesang-Verein hat seinen Mitbegründer und langjährigen Dirigenten Herrn Musikdirector Max Hesse, der, wie bereits gemeldet, kürzlich von der musikalischen Leitung des Vereins zurückgetreten ist, zum Ehrenmitgliede ernannt.

---

* **[Neue Schnellzüge über Pommern.]** Die Zugführer der vom 1. Mai d. Js. ab zwischen Danzig und Berlin über Stolp und Stettin verkehrenden neuen Schnellzüge 19 und 20 werden gemäß der Bestimmung im § 14 der Verkehrs-Ordnung mit Zuschlagkarten ausgerüstet sein, wodurch es den auf einer Station mit einem Personenzuge ankommenden Reisenden, welche einen anschließenden Schnellzug zur Weiterfahrt benutzen wollen, sowie auch denjenigen Reisenden, welche auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse übergehen wollen, ermöglicht wird, sich für den höher tarifirten Zug oder die höhere Wagenklasse die erforderlichen Karten bei dem Zugführer des betreffenden Zuges zu lösen.

---

* **[Geschenk.]** Herr Consul Brandt, Mitvorsteher des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken, hat dieser Anstalt ein Kapital von 3000 Mk. geschenkt mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen desselben den Zöglingen jährlich an seinem Geburtstage festliches Mittagessen und Nachmittags Bewirthung mit Kaffee und Kuchen zu Theil werde.

---

* **[Saatenstand.]** Um die Mitte des Monats April d. J. berechtigte nach der Zusammenstellung im königl. statistischen Bureau der Stand der Saaten zu der Erwartung einer (Nr. 1) sehr guten, (Nr. 2) guten, (Nr. 3) mittleren (durchschnittlichen), (Nr. 4) geringen, (Nr. 5) sehr geringen Ernte an:

Regierungsbez.:	Weizen	Roggen	Klee	Wiesen
Königsberg . . .	2,4	2,2	2,5	2,6
Gumbinnen . . .	2,3	2,2	2,2	2,3
Danzig	2,1	2,1	2,6	2,6
Marienwerder . .	2,2	2,2	2,5	2,6
Stettin	2,6	2,7	3,2	3,2
Köslin	2,6	2,4	2,9	3,0
Stralsund	2,6	2,8	4,1	3,0
Posen	2,5	2,5	2,5	2,9
Bromberg . . .	2,4	2,5	2,7	3,0
Im ganzen Staat .	2,5	2,1	2,5	2,6

Trotz der im allgemeinen günstigen Ueberwinterung war die gedeihliche Weiterentwickelung der Saaten durch übergroße Nässe, verbunden

mit Nachtfrösten, welche bis in die letzte Zeit hinein stattfanden, gehemmt. Besonders haben Roggensaaten gelitten; sie werden schon hier und da spitz oder zeigen eine fahle Farbe. Dies gilt hauptsächlich für die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen. Vereinzelt allerdings wird auch hervorgehoben, daß das naßkalte Wetter den besonders stark bestockten und entwickelten Saaten eher genützt als geschadet hat. Ebenso störend haben die Witterungsverhältnisse auf die Bestellung der Felder mit Sommerfrucht gewirkt. In Ost- und Westpreußen ist noch fast nichts gesäet; in den übrigen Provinzen hat man damit erst in den letzten Tagen begonnen. Gegen normale Jahre erfolgt die Einsaat in diesem Jahre je nach der Gegend acht bis vierzehn Tage später. Umgepflügt wurden bisher in Ostpreußen 70 Hectar Winterweizen, 677 Hectar Winterroggen, 99 Hectar Klee, in Westpreußen 357 Hectar Winterroggen, 196 Hectar Klee.

* **[Gartenbau-Ausstellung.]** Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten veranstaltet zur Feier seines 75jährigen Bestehens in nächster Woche eine große allgemeine Gartenbau-Ausstellung im Treptower Park, und zwar in den von der Gewerbeausstellung her bekannten schönen Gebäuden der Stadt Berlin, der Chemiehalle, der Fischereihalle und auf dem umgebenden, etwa 13 000 Qu.-Meter großen Gelände im Freien. Die Betheiligung von Firmen des In- und Auslandes ist eine außerordentlich große, und es steht zu erwarten, daß die letzte derartige Ausstellung, welche 1890 noch am Lehrter Bahnhofe stattfand, bei weitem übertroffen werden wird. Der Kaiser, welcher Protector des Vereins ist, hat eine herrliche Prunkbowle, ein Meisterstück der königl. Porzellanmanufactur, als Ehrengabe gestiftet; daneben sind zahlreiche andere Ehrenpreise und programmmäßige Preise, letztere in der Höhe von 50 000 Mark, ausgesetzt. Die wissenschaftliche Abtheilung wird auf Einladung auch vom hiesigen Provinzial-Museum mit einer neu angefertigten Sammlung von großen **bildlichen Darstellungen bemerkenswerther Bäume in Westpreußen**, welche außer Concurrenz tritt, beschickt werden. Hierunter finden sich abgebildet Riesen der Pflanzenwelt, wie die in Klotzow bei Dt. Krone stehende Eiche von mehr als $7\frac{1}{2}$ Meter Stammumfang, welche der dortigen Bahnstation „Alte Eiche" den Namen gegeben hat; und eine andere, in Kadinen befindliche Eiche, von nahezu $12\frac{1}{2}$ Mtr. Umfang, in deren hohlem Innern elf Soldaten mit Gepäck Platz nehmen können. Sodann die Trauerfichte aus der Stelliner Forst am Frischen Haff, eine sehr eigenartige Wuchsform, von welcher überhaupt nur vier Exemplare in wildem Zustande bekannt sind; ferner eine unserer stärksten lebenden Eiben, von $1\frac{1}{3}$ Mtr. Umfang, aus dem bekannten Ziesbusch in der Tuchler Haide; und ein aus dem Graudenzer Kreise stammender Wacholder, welcher die ansehnliche Höhe von 10 Metern besaß. Ein besonderes Interesse bei Gärtnern und Baumfreunden beansprucht die gleichfalls abgebildete Sequoia gigantea Torr. aus dem Schloßpark zu Klanin bei Gr. Starsin. Dieselbe ist von dem Besitzer, Herrn v. Graß, vor kaum dreißig Jahren als vierjährige Pflanze in's Freie gesetzt und hat sich durch günstige klimatische Verhältnisse und durch sorgfältige Cultur ohne Decke im Winter gehalten und in der kurzen Zeit zu $15\frac{1}{2}$ Meter Höhe und $3\frac{1}{2}$ Meter Stammumfang entwickelt. Wegen seines Vorkommens weit im Nordosten, sowie wegen seiner schönen Ausbildung und wegen seines raschen Wachsthums, das nur in englischen Gärten und Grounds seinesgleichen hat, ist der Baum zu einem der bemerkenswerthesten cultivirten Exemplare der Art in Deutschland geworden. — In der wissenschaftlichen Abtheilung werden auch die Pläne des neuen Berliner botanischen Gartens in Dahlem zur Ausstellung gelangen.

* **[Verein für Kleinkinder-Bewahranstalten.]** Gestern Nachmittag hielt im Anstaltsgebäude im Poggenpfuhl der Verein zur Errichtung und Erhaltung von Kleinkinder-Bewahranstalten seine General-Versammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Hrn. Commerzienrath Berger. Herr Pastor Stengel verlas den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Pfleglinge in den 6 Anstalten wieder abgenommen hat, was seinen Grund wohl darin hat, daß die Arbeiterbevölkerung immer mehr in den Vorstädten Wohnung nimmt. An Stelle des Schatzmeisters Herrn John Holtz, der sich auf Reisen befindet, trug der Vorsitzende die Verwaltungs-Rechnung vor, die zu keinen Bemerkungen Veranlassung gab. Der Etat pro 1897, abschließend in Einnahme und Ausgabe auf 12 900 Mark, wurde genehmigt. Das Vermögen des Vereins betrug Ende des verflossenen Jahres 129 390 Mk. Die Notaten der Rechnung pro 1895 wurden erledigt und darauf dem Vorstande die Decharge ertheilt. Zu Rechnungsrevisoren pro 1897 wurden die Herren Prochnow und Bernicke gewählt. — An Stelle der durch den Tod aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen Herren Georg Döring und Stadtrath Zimmermann wurden die Herren Apothekenbesitzer Kornstädt und Stadtrath Dr. Bail gewählt.

* **[Ostdeutscher Strom- und Binnenschiffer-Verein.]** Gestern Abend hielt der ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein zu Danzig im „Grünen Gewölbe" eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Riegel ab, in welcher wiederum die Ziele des Vereins besprochen wurden, der es bezweckt, seine Mitglieder durch Selbsthilfe wirthschaftlich möglichst sicherzustellen. Wie schon berichtet, ist die Gründung einer **Genossenschaft zum Bau vorläufig eines Dampfers** beschlossen worden und es konnte gestern mitgetheilt werden, daß sich bereits 71 Genossen mit einem verhältnißmäßig bedeutenden Kapital zusammengethan haben. Auf Anregung des Vereins ist von der Strombau-Verwaltung der Bau eines Flosses an der Schleuse bei Einlage beschlossen worden, an welchem die Weichselkähne anlegen können. Schließlich bildete den Gegenstand der Besprechung ein Vortrag des Herrn Rochlitz über Versicherungswesen, in dem er verschiedene Anregungen darüber gab, wie der Schiffer sich bei Havarien zu benehmen habe.

* **[Beurlaubung.]** Der Ober-Regierungsrath Krahmer, Mitglied der kgl. Eisenbahn-Direction hierselbst, hat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub nach der Schweiz angetreten.

* **[Uebung der Feuerwehr.]** Heute Vormittag fand auf dem Stadthofe eine größere Uebung der Feuerwehrmannschaft statt, die namentlich auch der Musterung der neu eingestellten Mannschaften galt.

r. **[Von unseren Schulen.]** Mit Ausnahme der Fortbildungsschule, welche ihr Sommersemester erst am nächsten Montag beginnt, hat heute der Unterricht nach Ablauf der vierzehntägigen Osterferien in allen Unterrichtsanstalten wieder begonnen. Als Vorschullehrer der letzten Klasse der St. Petrischule ist vom Magistrat Herr Bomke, bisher Lehrer an der Niederstädtischen Knabenschule, gewählt worden. Derselbe wurde heute in sein neues Amt eingeführt. — Nachdem der Bau auf dem Hofe der Petrischule ganz vollendet ist, erhalten nunmehr sämmtliche Klassen definitiv ihre bestimmten Räumlichkeiten. — Die neue Mädchenschule in der Weidengasse beginnt ihr erstes Schuljahr mit über 700 Mädchen, unter denen nur 48 neu angemeldete Kinder sind. Die übrigen haben die Schulen auf dem Barbara-Kirchhofe, auf Niedere Seigen, am Rähm und auf dem Johannis-Kirchhofe abgegeben. Der Bezirk der neuen Schule soll in Zukunft nur die Gegend östlich von Mattenbuden und südlich von Langgarten enthalten, so daß sie ihr Schülermaterial allein der Niederstadt entnimmt. Die Schülerinnen der Recht- und Altstadt werden dann einer neu zu bauenden Schule überwiesen. — Das neue Schulgebäude in der Weidengasse ist ein Musterbau in seiner Art. Nicht nur daß es von Außen aufs vortheilhafteste gegenüber dem Bau des königl. Gymnasiums absticht, sondern es vereinigt auch im Innern einfache Schönheit mit Zweckdienlichkeit. Zwölf Klassenzimmer liegen in drei Stockwerken, die durch feste Treppen mit schmiedeeisernen Geländern verbunden sind. Die in den Corridoren aufgestellten Kleiderhalter, Schirmständer u. dgl., ebenfalls in Schmiedeeisen, verleihen mit den Treppen und den rohen Ziegeleinfassungen der Wölbungen dem Hausflur einen soliden und schmucken Anblick. Die Kleiderhaken sind so angebracht, daß die Klassen beim Hinaustreten einander nicht stören. Alle Vorräume sind luftig und hell wie die Klassenzimmer. Die Ausstattung der letzteren läßt nichts zu wünschen übrig. Die neuen Danziger Schulbänke mit schrägen Tischplatten, halb aufklappbar, in verschiedener Höhe und Weite und mit eingelassenen Tintenfässern, die Schieferwandtafeln, der wie ein Schiffsdeck angelegte Fußboden mit schmalen amerikanischen Tannenbrettern, die praktische Ventilation an Wänden und Fenstern und der ausreichende kubische Inhalt machen die Klassenzimmer zu einem für den Lehrer höchst praktischen und für die Schüler sehr gesunden Aufenthalt. Mit einer Ecke stoßen sämmtliche Klassenzimmer an die Nothtreppen, die als Wendeltreppen in zwei flankirte Thürme gebaut sind. Auch diese Treppen sind unverbrennbar, bequem und hell. Drei Kaiserbüsten zieren den Turnsaal. Der geräumige Hof ist von der Straße durch ein Eisengitter getrennt. Bald werden Ligusterhecken den Einblick wehren. Auf der anderen Seite, hinter der Turnhalle, wird ein botanischer Garten angelegt werden. An der Straßenfront treten rechts und links die Gitter vor, während die Hausfront zurückbleibt. So ist ein Platz geschaffen, der die herausstürmenden Kinder vor der elektrischen Bahn schützt. Unter dem Dache ist ein Reservezimmer, in dem später die **Volksbibliothek von Langgarten** Aufstellung finden soll.

* **[Vorschuß-Kasse des Innungs-Vereins.]** Im oberen Saale der Gambrinushalle fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Herzog die General-Versammlung der Danziger Innungs-Credit-Kasse statt, in der zunächst Herr Obermeister Scheffler den Jahres- und Kassenbericht pro 1896 erstattete, dem wir Folgendes entnehmen: Die Einnahme pro 1896 betrug 434 039 Mk., die Ausgabe 418 191 Mk., so daß ein Bestand von 15 848 Mk. verblieb. Der Umsatz hat sich im Jahre 1896 um 20 851 Mk. gegen das vergangene Jahr vermehrt. Die Mitgliederzahl betrug Ende vorigen Jahres 195. Der Bericht wurde von der General-Versammlung einstimmig genehmigt, ebenso war man allgemein mit den Ausführungen des Herrn Herzog bezüglich der Ueberweisung des Reservefonds einverstanden und genehmigte einstimmig die vom Aufsichtsrathe und Vorstande getroffenen Maßnahmen. Nach Feststellung des Voranschlages pro 1897 in Einnahme auf 4900 Mk. und Ausgabe auf 4360 Mk. wurde auf Antrag des Herrn Herzog behufs Bildung einer Verbandsgenossenschaft zu der demnächst im Schuhmachergewerkshause abzuhaltenden Versammlung als Delegirte der Kasse die Herren Obermeister Scheffler und Kolley und als Ersatzmann Herr Obermeister Augelmann gewählt.

* **[Straßenbesprengung mit Milch.]** Heute früh passirte einem Milchfahrer am Krebsmarkt das Malheur, daß während der Fahrt die Thüre seines Wagens aufsprang und 2 Kisten mit je 15 Literflaschen Milch auf das Trottoir stürzten, so daß dem Milchfahrer ein Schaden von über 6 Mk. entstand.

* **[Akademische Titel.]** Eine Verordnung betreffend die Führung der mit akademischen Graden verbundenen Titel wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht: § 1 lautet: Preußische Staatsangehörige, welche einen akademischen Grad außerhalb des deutschen Reiches erwerben, bedürfen zur Führung des damit verbundenen Titels der Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. § 2 bestimmt: Für nichtpreußische Reichsangehörige und Ausländer, welche einen akademischen Grad außerhalb des deutschen Reiches erwerben, gilt die Bestimmung des § 1 mit der Maßgabe, daß es, sofern sie sich nur vorübergehend oder im amtlichen Auftrage und in beiden Fällen nicht zu literarischen oder sonstigen Erwerbszwecken in Preußen aufhalten, genügt, wenn sie nach dem Recht ihres Heimathsstaates zur Führung des Titels befugt sind. Diese Verordnung greift bezüglich aller akademischen Grade Platz, welche nach dem 15. April 1897 verliehen werden. Für akademische Grade, welche vor diesem Zeitpunkt verliehen sind, bewendet es bei den bisherigen Bestimmungen.

* **[Sittlichkeits-Verbrechen.]** Am 11. d. Mts. ist, wie erst jetzt zur Kenntniß der Behörden gekommen ist, bei Oliva ein schweres Attentat an einem Kinde verübt worden. Der Arbeiter Mosa in Oliva schickte an dem genannten Tage seine 13jährige Tochter Anna in Begleitung ihrer 11jährigen Schwester und ihres 7 Jahre alten Brüderchens nach Pelonken, um dort etwas zu bestellen. Das geschah und die Kinder begaben sich wieder auf den Heimweg, wobei das ältere Mädchen den anderen einige Schritte voraus ging. Plötzlich kam hinter ihnen ein junger Mann gelaufen, holte zuerst die beiden Kleinen und dann die ältere Schwester ein und versprach ihr Geld, wenn sie ruhig sein wollte. Dann warf er die sich Sträubende auf die Erde und beging an ihr ein Verbrechen. Die kleinen Geschwister rannten schreiend zurück und der Thäter benutzte die Gelegenheit, um nach den Brentauer Bergen zu entlaufen und im Walde zu verschwinden. Auf den Verbrecher, den die Kinder ziemlich genau beschreiben konnten, wird gefahndet. Die Kinder erklärten, daß sie den Thäter, falls er ihnen vorgestellt würde, sicher wiedererkennen würden.

* **[Vacanzenliste.]** Sofort, Gemeindeamt in Zoppot, zweiter Gemeindediener, 900 Mk., und drei Nachtwächter, je 360 Mk., Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. — Sofort, Garnisonlazareth in Graudenz, Hausdiener, 700 Mk. Gehalt, freie Wohnung bezw. Miethsentschädigung und Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial in Natur bezw. in Gelde, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 bezw. 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1100 Mk. — Sofort, Magistrat in Graudenz, 4 Kanzlisten, je 600 Mk. jährlich, und sofort 2 Polizeisergeanten, Mindestgehalt je 1000 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld, das Gehalt steigt fünfmal um je 100 Mk. von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark und 60 Mark Kleidergeld. — Sogleich, Magistrat in Hohenstein (Ostpr.), Nachtwächter und gleichzeitig Hilfs-Polizeidiener, 450 Mk. baar, Wohnung 51 Mk. 12 Raummeter Klobenholz mit Anfuhr 48 Mk. — Zum 1. Juli, kais. Ober-Postdirections-Bezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sofort, Magistrat in Strasburg (Westpr.), Vollziehungsbeamter, 600 Mk., sowie die gesetzlichen Executionsgebühren im Betrage von 300 Mk. jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um $1/_{20}$ des Anfangsgehalts. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction Königsberg (Pr.), 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 180 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mk., auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 180 Mk. oder Dienstwohnung). — Zum 1. Juli, im kaiserl. Ober-Postdirections-Bezirk Königsberg (Pr.), Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt, 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 900 Mk. steigen. — Zu Mitte Juni 1897, königl. Polizei-Präsidium in Königsberg (Pr.), 5 Schutzmänner, Gehalt je 1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 180 Mk., während der Probedienstzeit 83 Mk. $33\frac{1}{3}$ Pf. monatliche Remuneration, Uniform und Waffen werden geliefert, Gehalt steigt in 15 Jahren bis 1500 Mk. — Sogleich, Magistrat in Königsberg (Pr.), 4 Feuerwehrmänner, je 59 Mk. monatlicher Lohn, welcher bei zufriedenstellender Dienstleistung von 2 zu 2 Jahren um 5 Mk. monatlich, zuletzt um 6 Mk. bis zum Höchstbetrage von 80 Mk. monatlich bei einer zehnjährigen Dienstzeit steigt, außerdem wird Kleidung und Ausrüstung gewährt, gelernten Handwerkern bleibt vorbehalten, eine Zulage von monatlich 10 Mk. zu bewilligen, Aussicht auf Beförderung zum Vice- und Ober-Feuermann bei Vacanzen nicht ausgeschlossen. — Sofort, Magistrat in Strasburg (Westpr.), Polizeisergeant, 600 Mk. sowie 100 Mk. Kleidergeld, das Gehalt steigt alle drei Jahre um $1/_{20}$ des Anfangsgehalts. — Sofort, Garnisonbauamt I. in Thorn, Hilfsbauschreiber beim Neubau einer Garnisonkirche, 3 Mk. täglich.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 11. April bis zum 17. April.]** Lebendgeboren 32 männliche, 45 weibliche, insgesammt 77 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche Kinder, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 37 männliche, 35 weibliche, insgesammt 72 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 6, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 15, davon 3 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 38, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, b) Todtschlag 1.

[Polizeibericht für den 22. April.] Verhaftet: 8 Personen, darunter: 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Betrunkene, 2 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Regenschirm, 1 Hundemaulkorb, 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 1 Paar Glacé-Handschuhe, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers in Langfuhr; 1 Päckchen Seidenzeug, abzuholen von dem Ladenmädchen Fräul. Helene Roßnick, Fleischergasse 73. — Verloren: 1 Pincenez und 1 Portemonnaie mit 52 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 21. April. Der hiesige Kreisthierarzt Oldendorff ist am Sonnabend Abend plötzlich verschieden. Ueber seinen Tod macht jetzt die „Elb. Ztg." folgende Mittheilung: Der 74 Jahre alte Herr wurde von einem schweren Leiden gepeinigt, das einen operativen Eingriff nothwendig machte, vor dem er sich aber fürchtete. Da er keinen anderen Ausweg sah, von seinen großen Schmerzen befreit zu werden, so suchte er freiwillig den Tod; er vergiftete sich.

Schlochau, 19. April. Bei einem **taubstummen Schuhmachergesellen**, früheren Zögling der hiesigen Taubstummen-Anstalt, hat sich, wie dem „Konitzer Tageblatt" von hier berichtet wird, das **Gehör und die Sprache so vollständig wieder gefunden**, daß er am vergangenen Dienstag beim Militär-Musterungsgeschäft für „brauchbar" befunden und zum Herbst Soldat werden wird. Gewiß ein selten vorkommender Fall.

Insterburg, 20. April. Der Fleischer Krause aus Scheppetschen hat mit 3 Knechten den Zigeuner-Musikus Rosenbach bei einem Streit erschlagen, und zwar aus Wuth darüber, daß dieser sich nicht von ihm einen falschen Weg fahren lassen wollte. Die Thäter sind verhaftet worden. Die durch eine Gerichts-Commission heute vorgenommene Section der Leiche des Zigeuners Rosenbach aus Goldap ergab, daß der Tod in Folge mehrerer Schädelbrüche, herrührend von Schlägen, welche R. mittels Zaunlatten über den Kopf erhalten hatte, eingetreten war.

Aus dem Samlande, 15. April. Bekanntlich ist die Ausbeutung der Ostseestrände nach **Bernstein** an die Strandbewohner von der Regierung verpachtet worden. Die Pächter haben dabei auch früher immer ihre Rechnung gefunden. Seit ca. zehn Jahren läßt aber die Bernsteinfischerei derartig zu wünschen übrig, daß der Erlös nicht die Pachtsumme ergiebt. In Folge dessen haben sich die Strandbewohner der ganzen Ostseeküste mit einer **Petition an das Abgeordnetenhaus um pachtfreie Ueberlassung des Seestrandes** und um die Erlaubniß, an den Seebergen Tagebau-Gräbereien ausführen zu dürfen, gewandt. Zur Motivirung ist besonders hervorgehoben, daß der Wohlstand der Strandbewohner seit Bestehen des Bergwerks in Palmnicken sehr zurückgegangen sei. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Menschenfresserei.

Im Congostaat ist die Menschenfresserei noch immer stark verbreitet, wie ein vom englischen Arzt Hinde herausgegebenes Buch über den congostaatlichen Feldzug gegen die Araber bestätigt. Der Congostaat hebt einen Theil seiner Armee und die Besatzung seiner Schiffe aus dem Stamme der Bangala aus; die Bangala sind außerordentlich bildungsfähig, gewandt, tapfer und ausdauernd, aber urwild und Kannibalen. Die belgischen Offiziere wissen davon ein Liedchen zu singen, was es heißt, die menschenfresserischen Soldaten der Congo-Armee in Zucht zu halten. Bei Strafexpeditionen, bei denen diesen farbigen Soldaten größere Freiheit gelassen wird, kommt ihre ganze Wildheit zum Ausbruch. Morden, Niederbrennen, Menschenfleisch-Gelage, das lieben die Bangala. Alle Bemühungen des Congostaates, die Menschenfresserei bei den Bangala und anderen Stämmen einzudämmen, haben bisher keine großen Erfolge zu verzeichnen. Schon auf den Jagden zeigt sich die Grausamkeit der Bangala. Sie tödten nicht das getroffene Thier, sondern zerbrechen ihm Flügel und Glieder und lassen es langsam verenden, damit das Fleisch mürber wird. Dasselbe Zerbrechen der Glieder wenden sie bei Gefangenen und Sklaven an, die sie auffressen wollen. Auf den Dampfer, den Hinde zur Rückkehr nach der Küste an den Stanleyfällen bestieg, mußten sechs Bangala in Eisen gelegt werden, weil sie zwei erkrankte Matrosen, auch Bangalas, verspeist hatten. Die meisten Congostämme huldigen der Menschenfresserei und jeder Stamm hat eine Vorliebe für bestimmte Theile des menschlichen Körpers. Nirgends wird das Fleisch roh gefressen; es wird gekocht, gebraten, geräuchert. Am Ubangi herrscht ein vollständiger Handel mit Menschenfleisch. Auch bei den Basongo, im Aequatorbezirke, am Tumba-See — überall Handel mit Menschenfleisch. Die auf frischer That Ergriffenen oder Ueberführten werden zu harten Strafen, selbst zum Tode verurtheilt, aber bis heute hat alles Einschreiten der Unsitte keinen Abbruch gethan.

Die Entdeckung des „Liebes-Bacillus".

Ein scherzhafter Berichterstatter, dem der Frühling die Phantasie erwärmt hat, meldet folgende „Entdeckung von weittragender Bedeutung" — natürlich aus Amerika: Einem Arzte in Chicago ist es gelungen, den Liebes-Bacillus zu entdecken, und er hat bereits einer Anzahl Personen denselben eingeimpft. Die Impfung war in allen Fällen von außerordentlichem Erfolge begleitet. Ein fünfzigjähriger Junggeselle ließ sich noch am selben Tage ein neues Gebiß machen, bestellte sich einen hellen Anzug und kaufte sich eine Guitarre. Ein ältliches Mädchen von 39 Jahren öffnete ihre Sparbüchse mit einem Stemmeisen, nahm 100 Dollars heraus und legte sie in „Eau de Lys", einer neuen Garnitur goldblonder Stirnhaare und in einem jungen Gesanglehrer an, den sie auf ein Jahr engagirte. Etwas anders gestaltete sich die Wirkung bei jungen Leuten. Ein 17jähriger Kaufmannslehrling füllte ein Pfund Syrup statt in die Blechkanne in eine Papierdüte und setzte sich selbst in einen Korb frisch gelegter Eier statt auf den nebenstehenden Stuhl. Ein junger Photograph küßte nach der Aufnahme eines jungen Mädchens das unter dem ersten Aufguß seiner Chemikalien eben hervortretende Bild desselben, wobei er sich beinahe vergiftet hätte. Die Polizeibehörde von Chicago wurde auf die Sache aufmerksam und wollte weitere Impfungen untersagen; indeß der Doctor hatte bereits am Abend vorher Chicago bei Nacht und Nebel verlassen.

* **[Director Eugen Friedmann],** ein Vetter des früheren Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, ist nun auch aus Berlin verschwunden. Sein Name wurde zuletzt aus Anlaß verschiedener Prozesse genannt, in welche die Frau seines Vetters verwickelt war. Dem Vernehmen nach ist Eugen Friedmann nach Südafrika abgereist. Er hinterläßt eine beträchtliche Schuldenlast, auch liegen Strafanzeigen wegen verschiedener Strafthaten gegen ihn vor. Vor kurzer Zeit ist Friedmann wegen Pfandbruchs zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Standesamt vom 22. April.

Geburten: Arbeiter Johann Grzendzicki, T. — Hofbesitzer Martin Engler, S. — Bäckergeselle Oskar Rattey, T. — Schmiedemeister Hermann Kelhorn, S. — Arbeiter Friedrich Groth, T. — Arbeiter Johann Ortscheid, T. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Monteur Gustav Adolf Hellwig hier und Charlotte Auguste Hartung zu Stobbendorf. — Arbeiter Michael Martin Borkowski und Anna Maria Lemke, beide hier. — Arbeiter Valentin Alexander Butzki und Maria Rosalie Rathke, beide hier. — Hofmeister August Lorenz Kohnke und Justine Marianna Gowinski zu Oliva. — Arbeiter August Hermann Michael Schwittkowski und Anna Franziska Konsorski zu Praust. — Arbeiter Johann Michael Jaruschewski und Maria Therese Worzala, beide hier. — Magazinverwalter Reinhold Schmidt und Maria Martha Freier, beide hier.

Heirathen: Kaufmann Oscar Rudolf August Deesen-Elbing und Martha Johanna Emilie Runde hier. — Schuhmachermeister Franz Buchholz und Auguste Louise Diesing, beide hier. — Seefahrer Friedrich Wilhelm Adolf Auftein und Luise Wilhelmine Krause, beide hier. — Arbeiter Johann Benjamin Giede und Emma Elisabeth Pettke, beide hier. — Arbeiter August Karl Sommerfeld und Anna Florentine Naumann, beide hier.

Todesfälle: Schriftsetzergehilfe Johannes Julius Heimlicher, 22 J. 4 M. — S. d. Malergehilfen Richard Godde, 2 J. 2 M. — Dienstmann Franz Ferdinand Dombrowski, 44 J. — Wittwe Wilhelmine Felgenau, geb. Koschinski, 58 J. — Schuhmachergeselle Julius Cajetan Garbatzki, 59 J. — Stellmacher Ferdinand Eichmann, fast 62 J. — Frau Clara Pauline Goschke, geb. Krause, 32 J. — Arbeiter Adam Boczek, 59 J. — T. d. Arbeiters Johann Peychta, 10 W. — Arbeiter Johann Dalleck, fast 28 J. — S. d. Consistorial-Secretärs Emil Korsch, 8 M.

Danziger Börse vom 22. April.

Weizen bei ruhigem Verkehr unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 761 Gr. 160 ℳ, hochbunt 772 Gr. 163 ℳ, fein hochbunt glasig 766 Gr. 163 ℳ, hochbunt leicht bezogen 772 Gr. 160 ℳ, roth 761 Gr. 155 ℳ, Sommer- besetzt 756 Gr. 154 ℳ, für poln. zum Transit hellbunt 740 Gr. $127\frac{1}{2}$ ℳ, 756 Gr. 128 ℳ, hochbunt 753 Gr. 128 ℳ, 756 Gr. 129 ℳ per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. bunter Weizen Lieferung Mai-Juni 161, $160\frac{1}{2}$ ℳ, Juni-Juli $160\frac{1}{2}$ ℳ, Juli-August 158 ℳ, Sept.-Oktbr. 155 ℳ zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen bei sehr kleinem Umsatz unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 107 ℳ per 714 Gr. per Tonne. Ferner notirte inländ. Roggen Lieferung September-Oktober 114 ℳ Br., 113 ℳ Gd. per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 120 ℳ, russische zum Transit 668 Gr. 83 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländ. 124 und 125 ℳ per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 81,50 ℳ per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit Ruller besetzt 120 ℳ per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,55, $3{,}62\frac{1}{2}$, mittel 3,40 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,40, 3,45, $3{,}52\frac{1}{2}$, $3{,}57\frac{1}{2}$, 3,65 ℳ per 50 Kilogr. bez.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 59 ℳ bez., nicht contingentirter loco 39,20 ℳ bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 22. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 26, Ochsen 21, Kühe 26, Kälber 106, Hammel 77, Schweine 331 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27—28 ℳ, 2. Qual. 25 ℳ, 3. Qual. 22—23 ℳ, Ochsen 1. Qual. 26 ℳ, 2. Qual. 23—24 ℳ, 3. Qual. 20 ℳ, 4. Qual. 17—18 ℳ. Kühe 1. Qual. 25—26 ℳ, 2. Qual. 22—23 ℳ, 3. Qual. 21 ℳ, 4. Qual. 18—19 ℳ, 5. Qual. 15—17 ℳ. Kälber 1. Qual. 32 ℳ, 2. Qual. 29—30 ℳ, 3. Qual. 22—23 ℳ, 4. Qual. — ℳ, Schafe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 21—22 ℳ, 3. Qual. — ℳ. Schweine 1. Qual. 36 ℳ, 2. Qual. 33—35 ℳ, 3. Qual. 32 ℳ. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. April. Wind: NO.

Angekommen: Sicilian (SD.), Schloßmann, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Clio (SD.), Top, Amsterdam, Güter. — Mietzing (SD.), Papist, Dünkirchen, Melasse. — Skandinavien (SD.), Svendsen, Riga, leer.

22. April. Wind: WSW., später W.

Angekommen: Saturn (SD.), Hansen, Königsberg, Theilladung Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Habil, Ringbom, Kappelshamn, Ballast. — Tyri (SD.), Pedersen, Hartlepool, Holz.

Im Ankommen: 1 Schiff.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff „Hoffnung", Capitain Guur, auf der Reise von Hamburg nach Stolpmünde erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

23. April 1897, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 22. April 1897.

Königliches Amtsgericht X. (9375

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

1. Einschreibbrief an Clara Engler bei Ringe in Schmerblock bei Käsemark von Danzig am 18. 12. 96. 2. do. Postauftrag Nr. 781 nach Danzig, von Danzig am 5. 1. 97. 3. do. an Fräulein Clara Hauptfleisch in Stolp von Thorn am 17. 1. 97. 4. Postanweisung Nr. 4729 nach Königsberg in Pr. über 2 M von Pr. Stargard am 25. 8. 96. 5. do. Nr. 4730 nach Königsberg in Pr. über 3,5 M von Pr. Stargard am 25. 8. 96. 6. do. Nr. 4735 nach Königsberg in Pr. über 32,20 M von Pr. Stargard am 25. 8. 96. 7. do. an Bork, Gärtner in Schwintsch-Hinterfeld über 50 M von Kahlbude am 28. 12. 96. 8. do. an Schroth in Danzig über 4,75 M von Berent am 4. 12. 96. 9. do. an Bonn, Kirchendiener in Graudenz über 10 M von Thorn am 22. 9. 96. 10. do. Nr. 20 in Danzig über 44,80 M von Marienwerder am 1. 10. 96. 11. Packet an Max Moder in Zwickau (Sachsen) von Danzig am 26. 10. 96. 12. do. an Johann Zibulko, Musketier in Königsberg in Pr. von Marienwerder am 25. 12. 96. 13. Brief an H. R. 64 postlagernd in Danzig über 5 M von Danzig am 12. 9. 96.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 15. April 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
J. V.:
Kischke.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der Kunstdrechslerfrau **Bertha Mathilde Wulff**, geb. **Braun**, hier, Jopengasse 42, wird heute am 21. April 1897, Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick**, hier, Breitgasse Nr. 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juni 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 11. Mai 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **11. Mai 1897** Anzeige zu machen. (9350

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Bekanntmachung.

In der **Wilhelm Hodam**'schen Concurssache ist zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß Termin auf den

19. Mai cr., 10 Uhr,

anberaumt worden.

Schlußrechnung und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Putzig, den 20. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9282

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. d. Mts. ist heute in unser Firmenregister bei der unter Nr. 139 eingetragenen Firma **Franz Zimmermann** in Neuteich Folgendes eingetragen:

Die Firma des Kaufmanns **Franz Zimmermann** in Neuteich ist erloschen.

Tiegenhof, den 17. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9222

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. April 1897 ist an demselben Tage die in Tiegenhof bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Franz Zimmermann zu Tiegenhof ebendaselbst unter der Firma

Franz Zimmermann

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 163 eingetragen.

Tiegenhof, den 15. April 1897. (9223

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band I, Blatt 52 b, auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** eingetragene, auf der Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße 7 u. 9, belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum, b Wohnhaus mit Holzstall und Waschküche, c. Wohnhaus mit Hofraum, d. Pferde- und Holzstall)

am 18. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,51,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 2100 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 17. April 1897. (9224

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Kreis Thorn, Band III, Blatt 80/143, auf den Namen des Gutsbesitzers **Reinhold Zindler** eingetragene, in Katharinenflur bei Mocker, etwa 6 Kilom. von der Stadt Thorn entfernt belegene Grundstück (Gut Katharinenflur) (Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Speicher, Scheune, Vieh- u. Pferdestall, 6 Familienhaus, 3 Familienhaus)

am 11. Juni 1897, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht auf dem Gutshofe in Katharinenflur versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 510,84 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 339,48,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 456 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 8. April 1897. (9225

Königliches Amtsgericht.



Wegen Reparatur der Anlegebrücke in Neufahrwasser

legen die Tourdampfer von Freitag, den 23. April, ab an der
Anlegestelle der Dampffähre an.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9354

SD. „Freda"

ist morgen fällig mit

B 1/200	200	Ballen Coni	an Order.
LG	25	„ „	

Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich schleunigst melden. (9355

Th. Rodenacker.



Dampfer „Neptun" und „Montwy" laden Güter in der Stadt bis Sonnabend Abend, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (9362

An Order

sind in Leith verladen und ex SS. „Dwina" hier angekommen:

C. W. Danzig 1/3 3 Säcke Paraffin-Wachs,
S & R 1/4 4 Kisten Wachs.

Die Inhaber der girirten Order-Connoissemente wollen sich schleunigst melden bei (9315

F. G. Reinhold.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Carola", ca. 22./23. April.
SS. „Hercules", ca. 22./24. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 23./26. April.
SS. „Annie", ca. 23./26. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 24./27. April.

Nach Liverpool:
SS. „Mlawka", ca. 23./24. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (9356
SS. „Blonde", ca. 27./30. April.

Von London eingetroffen:
SS. „Brunette" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

Oeffentlicher Verding.

Behufs Geländeregelung beim Neubau am Langsee zu Allenstein soll die Bewegung von rd.
31 000 cbm Erdboden
öffentlich verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote **10. Mai**, Vorm. 11 Uhr.

Zeichnungen, Bedingungen u. s. f. liegen aus im Amtszimmer des Unterzeichneten. (9335

Allenstein, den 25. April 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Die den **Schmieder**'schen Erben gehörigen Grundstücke zu Stadtgebiet Nr. 139 und 140, bestehend aus zwei Wohnhäusern und Nebengebäuden, sollen durch mich meistbietend verkauft werden. Auf dem Grundstücke wird seit vielen Jahren ein Materialwaaren- und Schankgeschäft betrieben. Der Nutzungswerth der Grundstücke ist nach der Gebäudesteuerrolle 1695 M.

Zur Ermittelung des Meistgebots habe ich einen Termin in meinem Bureau Brodbänkengasse Nr. 42 auf (9288

Mittwoch, den 28. April cr., Nachmittags 4 Uhr,

angesetzt. Die Besichtigung des Grundstücks ist täglich Vormittags von 10—1 Uhr gestattet. Abschrift des Grundbuchblatts u. Katasterauszüge lieg. in mein. Bureau zur Einſ. aus. Bietungscaut. 1000 M.

Danzig, den 21. April 1897.

Fabian, Rechtsanwalt.

Ca. Mk. 50000,

erste Stelle,

auf neu erbautes Grundstück, Werth ca. M 85000, werden zu billigem Zinsfuß vom Selbstdarleiher gesucht.

Adressen unt. 9283 an d. Exp. dieser Zeitung erbet.

3000 Mk. suche ich auf mein Grudstück, Rechtstadt, z. 2. Stelle, hint. 9000 M. Adr. u. 9319 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein recht gut situirter Kaufmann sucht laufenden Geldcredit gegen Sicherheitshinterlegung in jeder beliebigen Höhe.

Als Zinsen werden 1 % über Bankdiscont gewährt.

Offerten unter 8993 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 23. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. E.

Drittes Gastspiel von Nuscha Butze
vom Lessingtheater in Berlin.

Heimath.

Schauspiel in 4 Acten von **Hermann Sudermann.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Schwartze, Oberstlieutenant a. D. . . . . . . Franz Schieke.
Magda, Marie } seine Kinder aus erster Ehe . . . . { * * / Emmi v. Glotz.
Auguste, geb. von Wendlowski, seine zweite Frau Fil. Staudinger.
Franziska von Wendlowski, deren Schwester . Anna Kutscherra.
Max von Wendlowski, beider Neffe . . . . Ernst Arndt.
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien . . . . Emil Berthold.
Dr. von Keller, Regierungsrath . . . . . . Franz Wallis.
Professor Beckmann, pensionirter Oberlehrer . Max Kirschner.
von Klebs, Generalmajor a. D. . . . . . . Josef Kraft.
Frau von Klebs . . . . Ella Grüner.
Frau Landgerichtsdirector Ellrich . . . . . . Henr. Schilling.
Frau Schumann . . . . Auguste Malnoth.
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze . . . . Laura Hoffmann.

Ort: Eine Provinzialstadt. Zeit: Gegenwart.

Magda — Nuscha Butze a. G.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. D. Viertes Gastspiel von **Nuscha Butze. Die Eine weint, die Andre lacht.** Schauspiel.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Der Salontyroler.**
Montag. Außer Abonnement. P. P. A. Fünftes und vorletztes Gastspiel von **Nuscha Butze. Der Probepfeil.** Lustspiel.

Dr. Trabandt,

Schönbaum,

hat seine ärztliche Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Frühsprechstunde, auch für die Krankenkassen, von 8—9 Uhr.

Bairischbier, hell und dunkel, 3 Fl. 20 und 25 ₰, Putzigerbier, 3 Fl. 25 ₰, empfiehlt **J. Paczoski**, Poggenpfuhl 92.

Elegant. Pianino billig zu verkaufen Jopengasse 56, II.

Lawntennis-Schläger billig zu kaufen gesucht Lastadie 35 a, pt.

Estey-Cottage-Orgel, nur wenig gebraucht, vorzüglich in Ton und Ausstattung, billig Brodbänkengasse 36, part.

Engl. Bücher für Ober-Tertia u. **lat. Uebungsb.** f. Unter-Tertia f. d. Realg. z. St. Joh. sind z. vk. Offerten unter Nr. 9296 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

8 fette Kühe

verkäuflich.

Offerten unter 9055 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kaufm., Militärb., w. Gesangs-Noten zu verk. Poggenpf. 28. 1 Tr.

1 Arbeits-Pferde-Geschirr (neu) zu verkaufen Langgarten 103.

Nußbaum-Concert-Pianino, elegant, gesangreicher Ton, billig zu verkaufen (9281
Brodbänkengasse 36, part.

2 Oleander-Kübel,
Durchmesser 0,60, Höhe 0,42, mit Untersätzen, eis. Bänd. u. stark. Griffen, bill. zu verkaufen Langfuhr, Hauptstraße Nr. 50.

Ca. 100 Ctr.
gut gewonnenes (9347
Kuhheu
hat zum Verkauf
Adolph Tilsner,
Ohra, im weißen Pferd.

Gebrauchte
Pianos,
Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910
Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

An- und Verkauf

von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung v. Hypotheken sowie Baugelder
vermittelt (9094
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Eine große starke (9320
Baumleiter
ist zu verk. Hundegasse 29, I.

Ein Grundst., 2 Huf. culm., mit sehr gute Geb. u. Inventar, bei 12000 M Anz. i. A. z. verk. durch **Th. Mirau**, Danzig, Mattenbuden 22, I.

Mein Haus, Rechtstadt,
sehr rentabel, ist zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer wollen sich meld. unt. 9312 in d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener, größerer, ein- oder zweithüriger
Geldschrank,
mit mindestens zwei Tresors, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 8288 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

1 griech. Lexikon w. zu kaufen gesucht Jopengasse 5, unten.

Ein polisander
Tafelklavier,
g. Ton, b. z. v. Paradiesg. 28, I.

Junger Mann
sucht bei besch. Anspr. Stellg. im Comtoir od. Lager eines Engros-Geschäfts. Gefl. Offerten unter 9299 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Eine geübte
Maschinenstrickerin
wird zum 1. Mai gesucht.
Meldungen unter 8913 beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Ein Candidat,
Theolog od. Philolog, zum Unterricht eines Tertianers, der für die Secunda vorbereitet werden soll, wird per sofort auf d. Land gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüch. unter 8883 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Kindergärtn. 1., 2., 3. Kl. sof. ges. nach ausw. Pfefferstadt 27.

Zum 1. Mai suche für meine 8jährige Tochter eine gepr. musik.
evang. Erzieherin.
Gehalt 400 M. (9177
Frau Gutsbesitzer **Koch**, Neu-Culmsee bei Culmsee Wstpr.

Commis aller Branchen
placirt schnell **Reuters Bureau Dresden**, Reinhardstraße.

Gebild. Dame gesetzten Alters, in allen Wirthschaftszweigen erfahren, sucht Stellung zur selbstständ. Führung e. städt. Haushalts. Gute Zeugn. stehen z. Seite. Off. erb. u. P. P. postl. Praust b. Danzig.

Wagenlackirer
finden dauernde Beschäftigung bei der electrischen Straßenbahn. Zu melden im Hauptbureau in Langfuhr.

Gesucht
sofort ein gut empfohlener Einkassirer und Stadtreisender für unser Thorner Geschäft. Kleine Caution erwünscht. Ferner gesucht ein tüchtiger **Reisender** für unser Danziger Hauptgeschäft. (9339
Singer Co. Act. Ges.
(vormals **G. Neidlinger**).

Für Expedition und Lager suche einen mit der Eisenwaarenbranche kundigen geübten **Commis** zum sofortigen Antritt. (9260
J. Broh, Hopfengasse 108.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Speditions-Geschäft gesucht.
Offerten unter Nr. 9244 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Verkäuferin-Gesuch.
Eine gebildete junge Dame, welche bereits längere Jahre in besseren Modewaaren-Geschäften als Verkäuferin thätig war, findet bei uns Stellung.
Bewerbungen erbitten nur schriftlich mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit. (9324
Domnick & Schäfer.

Für ein erstes hiesiges Getreide- u. Holzcommissionsgeschäft wird per sofort
ein Lehrling
mit der Berechtigung zum einj. freiw. Dienst geg. Remuneration gesucht.
Offerten unter 9344 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden
mit Wohnung, vorzügliche Lage (Nähe des Centralbahnhofes) zum 1. Oktober zu vermiethen.
Off. u. 9278 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Wohnung
v. 5—6 Zimm. wird per 1. Okt. möglichst Niederstadt gesucht.
Adressen unter Nr. 9306 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Langfuhr, Hauptstraße 68, nahe am Markt, sind in der 1. und 2. Etage (9314
Wohnungen
v. 3—4 Zimm. n. Zubeh. zu verm.

Ein gut möbl. Vorderz.
ist mit a. ohne Pens. an 1—2 Herr. Almodengasse 1, 3 Tr. zu verm.



Freitag, 23. April 1867.

Von den künstlichen Düngemitteln.

LW. Bei der Anwendung der sog. künstlichen Düngemittel ist, falls man gleichzeitig mehr als eins derselben ausstreut, darauf zu achten, ob die betreffenden Düngemittel mit einander gemischt werden dürfen oder nicht. Chilisalpeter darf man ohne Schaden mischen mit Kalisalzen, mit Superphosphat, mit Thomasphosphatmehl. Schwefelsaures Ammoniak und Guano darf man mischen mit Kalisalzen, mit Superphosphat — man macht ja ammoniakalische Superphosphate —, man darf dieselben aber unter keinen Umständen mischen mit Thomasphosphatmehl; denn dieses ist alkalisch und der Kalkgehalt verträgt sich mit dem Ammoniak nicht; er vertreibt dasselbe. Superphosphat und Thomasphosphatmehl darf man nicht mit einander mischen, weil der Kalk des Thomasmehls die lösliche Phosphorsäure im Superphosphat unslöslich macht. Wenn man beide mischt, erwärmt sich die Masse unter Bildung von unlöslicher Phosphorsäure, und dadurch wird den Pflanzen gerade das entzogen, was ihnen für die erste Jugend im Superphosphat gegeben werden soll.

Thomasphosphatmehl und Kalisalze dürfen gemischt werden, ohne daß irgend ein chemischer Verlust stattfindet. Da aber im Thomasmehl enthaltene Kieselsäure und Kalke und die in den Kalisalzen enthaltenen Alkalien nach 8 bis 10 Stunden unter Erhärtung eine Art von Cement bilden, so darf man Thomasmehl und Kainit nur mischen, wenn man das Gemisch schnell ausstreut, also nur vor jeweiligem Tagesbedarf.

Chilisalpeter ist nur ein einseitiges Düngemittel, d. h. er wirkt nur durch seinen Gehalt an Stickstoff. Wenn er voll und ganz zur Wirkung kommen soll, müssen auch die andern Pflanzennährstoffe, namentlich Phosphatsäure und Kali, in ausreichenden Mengen im Boden vorhanden sein. Die Halmgewächse lohnen eine Düngung mit Chilisalpeter in hohem Maße. Gaben von $^1/_2$—1 Centner pro Morgen können für Halmfrüchte (NB. Vorsicht bei Braugerste) im allgemeinen als normale bezeichnet werden. Die Anwendung von Chilisalpeter zu Halmfrüchten ist namentlich dort am Platze, wo es gilt, dem Boden bei mangelndem Stickstoffgehalt den Stickstoff schnell und sicher zuzuführen und schwache Pflanzen zu kräftigen und zu starker Bestockung zu bringen. Bei Wintergetreide giebt man den Chilisalpeter im Frühjahr bereits, wenn das graue Grün schwindet, und die Pflanzen eine hellgrüne Farbe zeigen und sich zu entwickeln beginnen, bei Sommergetreide bald nach dem Aufgehen. Mitunter wird es auch geboten sein, bei Winterung einen Teil im Herbst, den andern im Frühjahr zu geben. Zur besseren Verteilung ist es rätlich, das gleiche Quantum Sand oder Erde zuzunehmen. Die Hackfrüchte sind für eine Düngung mit Chilisalpeter sehr dankbar. Nach Prof. Wagner ist eine Gabe von 1 Centner Chilisalpeter pro Morgen als eine normale für Kartoffeln anzusehen und ist diese Düngung nach dem Legen der Knollen bezw. sobald die ersten Pflanzen sich zeigen, auszustreuen. Bei Zuckerrüben giebt man $1^1/_2$—4 Centner pro Morgen und zwar beim leichten Boden die eine Hälfte bei der Einsaat, die andre beim ersten Hacken, auf schwerem Boden die ganze Düngung bei der Einsaat; bei Futterrüben giebt man dieselben Mengen in drei Portionen, $^1/_3$ bei der Einsaat oder beim Pflanzen, $^1/_3$ vier Wochen nach der ersten und den Rest 3—4 Wochen nach der zweiten Düngung.

Vom Apfelblütenstecher.

St. Zur Zeit der Apfelblüte bemerkt man an den Apfelbäumen oft eine Menge braunroter Blüten, deren Blumenblätter sich nicht öffnen. Wenn man diese Blüter genauer untersucht, so findet sich unter der Blütenhülle eine kleine, kaum einen halben Centimeter lange, gelblichweiße Käferlarve, welche die wesentlichen Blütenteile aufgezehrt hat. Dieser kleine Schädling ist die Larve des Apfelblütenstechers. Der Schaden, den er anrichtet, besteht darin, daß er die Blütenhülle durchbohrt und in die Oeffnung ein Ei schiebt, wodurch die Blüte zu Grunde geht. Die Rüsselkäfer, die Larven des Apfelblütenstechers, besitzen nun die Eigentümlichkeit, daß sie bei unerwarteter Erschütterung des Gegenstandes, auf welchem sie sitzen, die Beine einziehen, sich tot stellen und zu Boden fallen. Dem Wind und Sturm trotzen sie, ein Schütteln der Bäume würde also nicht viel nützen, um den Käfer zu fangen, wohl aber ein plötzliches starkes Anschlagen an die Aeste. Bei Zwergbäumen genügt zum Anprallen ein Stock und zum Auffangen der Käfer leistet ein Schirm gute Dienste.

Um größere Bäume abzuklopfen, bedient man sich der Klopfkeule. Dieselbe besteht aus Eisen, wird ca. 10 Ko. schwer gemacht, gut in Leder eingenäht, um Beschädigungen der Rinde zu vermeiden, und entweder gestielt als Hammer oder an einem Riemen als Klöpfel verwendet. Hat man keine Klopfkeule, kann man auch mittels Stricken und Hacken einzelne Aeste abschütteln, was jedoch umständlicher ist.

Zum Sammeln der Rüsselkäfer dienen Pläne aus Leinwand, die die Größe des Kronenumfanges überschreiten. Von einer Seite hat der Plan einen Schlitz bis zur Mitte, um ihn um den Stamm legen zu können. Diese Pläne erleichtern sehr das Absammeln der Insekten. Sie leisten aber außerdem vorzügliche Dienste bei der Obsternte, besonders wenn man ihre Ecken mit Ringen versieht, um sie auf Pflöcke spannen zu können.

Bemerkt sei noch, daß der frühe Morgen oder kühle Tage sich allein zum Abklopfen eignen. Die Schädlinge sammle man und vernichte sie in kochendem Wasser. Soll die Vertilgung von Erfolg begleitet sein, so muß das Einfangen der Käfer vor dem Aufbrechen der Fruchtknospen geschehen und nach einigen Tagen wiederholt werden.

Genossenschaftliche Lagerhäuser in Bayern.

Die Errichtung genossenschaftlicher Getreidelagerhäuser in Bayern läßt, so schreibt das „Wochenblatt des Landw. Vereins in Bayern", einen raschen, wirtschaftlich sehr erfreulichen Fortschritt ersehen. Bis jetzt sind solche zur Errichtung gelangt in Trostberg, Bezirksamt Traunstein, durch die Darlehnskassenvereine Hl. Kreuz, Oberfeldkirchen und Tyrlaching, — in Höhenstadt, Bezirksamt Passau, durch die Darlehnskassenvereine Berg, Fürstenzell und Höhenstadt, — in Regensburg durch den oberpfälzischen Kreisverband landwirtschaftl. Darlehnkassenvereine, — in Schönsee, Bezirksamt Neunburg a. W., durch den dortigen Darlehnskassenverein, — in Stambach, Bezirksamt Münchberg, durch die Darlehnskassenvereine Stambach und Straaß, — in Oberröslau, Bezirksamts Wunsiedel, durch den Sechsämter (Fichtelgebirgs-) Produzentenverein, — in Windsfeld, Bezirksamt Gunzenhausen, durch den Verband mittelfränkischer Darlehnskassenvereine, — in Ebern durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein — und Eußenheim, Bezirksamt Karlstadt, durch die Darlehnskassenvereine Aschfeld, Eußenheim, Hundsbach, Heßlar, Münster und Stettin. An der Eisenbahnstation Landshut ist ein größeres Lagerhaus für die Darlehnskassenvereine Ascnkofen, Berg, Eching, Ergolding, Hohenthan und Landshut im Bau, welches bis zum Sommer zur Vollendung gelangen wird. Die Errichtung dieser Lagerhäuser wurde seitens des königl. Staatsministeriums des Innern durch erhebliche Zuschüsse und in kleinen Raten rückzahlbare Vorschüsse gefördert. Die Erfahrungen, welche die Erbauer der Lagerhäuser mit diesen machen, können als befriedigend bezeichnet werden. Das in den Lagerhäusern aufgenommene Getreide erweist sich leichter verkäuflich, da es besser geputzt und behandelt ist, wie in der Regel das einzelne, und wird auch meistens mit etwas höheren Preisen bezahlt. Besonders günstig wirken die Lagerhäuser auf den Verkauf des Getreides an die Militärverwaltung. Es kann daher nur begrüßt werden, wenn dort, wo die Vorbedingungen hierfür gegeben sind, noch weitere genossenschaftliche Getreidelagerhäuser errichtet werden. Solche sind z. Z. insbesondere in Aussicht genommen in Mühldorf, dann in Waldershof, Mitterteich und Wiesau, Bezirksamt Burglengenfeld und in Möttingen, Bezirksamt Nördlingen. Außerdem wird auch für einige Spessartgemeinden die Gründung einer Spessartsverkaufsgenossenschaft und hiermit in Verbindung die Erbauung eines Lagerhauses bei der Eisenbahnstation Laufach," Bezirksamt Aschaffenburg, angestrebt. Auch diesen Unternehmungen sind vom königl. Staatsministerium des Innern Unterstützungen zugesichert worden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Sehr erhebliche Schädigungen in Feld und Garten, besonders in nassen Jahren, richtet oft die (nackte) Ackerschnecke an. Bei der übermäßigen Vermehrung — nach Professor Dr. Lenz legt eine Schnecke in mehrwöchentlichen Zwischenräumen 400 Eier, sodaß

1000 Schnecken eines Ackers sich in einem Jahre auf 500 Millionen vermehren können — ist es geboten, diesen Schädling, wo er sich zeigt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu vertilgen. Es läßt sich schon durch fleißiges Bearbeiten des zur Wintersaat umgebrochenen Landes, durch Verkleinern der Schollen mit Walze und Egge und Verpulvern mit der Ackerschleife sehr viel zur Vertilgung der Ackerschnecken erreichen. Man muß ihnen aber noch auf andre Weise beizukommen suchen, was durch Ausstreuen von staubförmig gelöschtem gebranntem Kalk gelangt. Derselbe wirkt so scharf ätzend, daß die davon getroffene Schnecke zu Grunde geht. Um möglichst alle Schnecken zu treffen, bedarf es aber des nochmaligen Ueberstreuens und zwar nimmt man diese Arbeit bei trockenem Wetter früh morgens vor. Die zweite Bepulverung mit Kalkmehl sollte ganz kurz nach der ersten erfolgen, eine etwaige dritte am folgenden oder einem der nächsten Tage. Wenn man über einen Düngerstreuer und Kalkmehl ohne Steinchen verfügt, wird diese Arbeit keine großen Schwierigkeiten machen. Feinpulveriger Kalk läßt sich herstellen, indem man gebrannten Stückkalk in einem Korbe etwa 1/2 Minute im Wasser taucht, dann ausschüttet, und zerfallen läßt. Man muß diesen Kalk möglichst bald benutzen. Es kann auch noch die aufgegangene Saat durch Bepulvern mit Kalk gegen das Umsichgreifen der Schnecken geschützt werden. Auch das Ausstreuen von Gerstengramm 2c., das Austreiben des Geflügels, dann in Gärten das Auslegen von Kartoffel-, Kürbis- 2c. Stückchen und Auflesen der Tiere soll von teilweisem Erfolge sein. Ein Verbündeter im Kampfe gegen die Ackerschnecke ist der Maulwurf, der in seinen dunklen Gängen Jagd auf diese Schnecken und Engerlinge macht. Ferner betreiben Stare, Dohlen 2c. den Vernichtungskrieg der Ackerschnecken.

LW. Bezüglich der Düngung der Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen 2c.) ist daran zu erinnern, daß letztere bekanntlich die Fähigkeit haben, den atmosphärischen Stickstoff durch die Thätigkeit der Wurzelbakterien, welche die bekannte Knöllchenbildung hervorrufen, aufzunehmen um diesen Stickstoffsammlern Stickstoff geben zu wollen, würde geradezu Verschwendung sein. Wir bauen die Hülsenfrüchte ja vielmehr an, um den Boden in einen guten Stickstoffzustand zu bringen, aber wir wollen ihnen nicht Stickstoff zuführen. Sie nehmen ihn zwar auf, brauchen ihn aber nicht, und darum soll man es unterlassen, ihn zu geben. Man hat früher den Erbsen eine Stickstoffdüngung in der Form von Chilisalpeter gegeben, um sie zu treiben. Aber es ist dies in der That ganz überflüssig, wenigstens in einem Boden, der nur einigermaßen in gutem Zustande ist, so daß dabei nur die Phosphorsäuredüngung in Frage kommt, aber auch diese ist von keiner großen Wichtigkeit für die meisten Leguminosen, denn Erbsen und Bohnen brauchen in einem Boden, der in einem einigermaßen guten Phosphorsäurezustand ist, gar keine Phosphorsäuredüngung; dieselbe ist auch für Lupinen und Seradella überflüssig. Dagegen sind die anspruchvolleren Leguminosen — Futterpflanzen, Kleearten, Luzerne, Esparsette — für eine Phosphorsäuredüngung, die man diesen Pflanzen in Form von reichlichen Thomasphosphatgaben darreichen sollte, sehr dankbar.

LW. Um ein Lagern von Weizen zu verhüten, ist es vielerorts üblich, den letzteren mit einer leichten Walze zu überziehen. Ein Landwirt, der in dieser Richtung noch keine Erfahrungen gemacht hatte, überzog vor einigen Jahren die Hälfte eines Feldes mit einer leichten Glattwalze. Der Weizen, welcher eine Länge von reichlich 30—33 Ctm. hatte, erhob sich nach einiger Zeit vollständig, war aber sichtlich in seiner zu üppigen Entwickelung gehemmt. Beide Hälften des Feldes wurden später getrennt geerntet und gedroschen und die Ernte ergab für den gewalzten Weizen vom Morgen 17 Scheffel, vom nicht gewalzten dagegen 13 Scheffel.

Viehwirtschaft.

LW. Kalbefieber der Kühe. Wie bei den meisten Krankheiten ist auch beim Kalbefieber der Kühe das Vorbeugen leichter als die erfolgreiche Behandlung der Krankheit. In den letzten 2—3 Wochen der Trächtigkeit sind milchreiche, wohlbeleibte und zartgebaute Kühe auf eine minderreichliche Fütterung zu setzen. Man vermeide bei solchen Tieren eine zu mastige, den Verdauungsapparat erschlaffende, überhaupt den Organismus schwächende Fütterung. Man stelle daher das Füttern von Rückständen der Brauereien, Brennereien, Oelmühlen ein und reiche dafür nur Dürr- und Grünfutter. Auch drei Tage nach der Geburt darf die Fütterung weder quantitativ noch qualitativ eine reichliche sein. Man gestatte den Tieren Bewegung im Freien. Man beginne die wohlbeleibten und vortrefflichen Milchkühe schon vor der Geburt zu melken und zwar täglich dreimal. Nach der Geburt sollen solche Tiere vier Tage alle vier Stunden gemolken werden.

Obstbau und Gartenpflege.

LW. Wer Besitzer eines Mistbeets ist, wird von Kopfsalat Treibsorten schon vor langer Zeit ausgesäet haben. Die späteren Sorten säet man jetzt und in den kommenden Monaten im Garten aus, und zwar am besten in lockeren, warmen, nicht zu trockenen Boden. Säet man auf Saatbeete, so wird der Salat später in bekannter Weise verpflanzt, wird dagegen gleich an Ort und Stelle gesäet, dann müssen später die Pflanzen auf 20—30 Ctm. verzogen werden. Wintersalat wird, wie hier gleich bemerkt sei, im August und September gesäet. Im Oktober pflanzt man dann diesen Salat auf einen kalten Kasten oder ins Freie in 5 Ctm. tiefe Rillen und bedeckt ihn bei trockener Kälte.

LW. Ueber den Laibacher Eissalat ist schon viel geschrieben worden; die einen können ihn nicht genug loben, die andern warnen geradezu vor dieser Sorte. Es können auch hier beide Parteien recht haben; denn eine Sorte kann unter gewissen Verhältnissen gut sein, während sie für andre nichts taugt. Jedenfalls ist die Größe der Sorte allein schon ein Vorzug, der viele andre Fehler, die sie unstreitig hat, aufwiegt. Die festen runden Köpfe erreichen nicht selten ein Gewicht von einem Kilogramm. Ein weiterer Vorzug ist der, daß dieser Salat der Hitze weit besser widersteht, als andre Sorten. Wer also im Sommer ohne besondere Kultur großen, schönen Kopfsalat haben will, der mache einen Versuch mit dem Laibacher Eissalat. An Zartheit freilich steht der Eissalat hinter mancher andern Sorte zurück. Die nach außen bräunlichen, innen aber fast ganz weißen Blätter sind etwas gekraust und haben grobe Rippen, ähnlich dem römischen Salat, dem er auch im Geschmack ähnlich ist. Wo der römische Salat viele Verehrer hat, da wird auch der Eissalat sehr begehrt sein. Besonders für den eigenen Gebrauch wird es kaum eine ergiebigere Sorte geben als die besprochene. Jede Hausfrau wird eine große Freude haben, wenn sie Salatköpfe im Garten hat, die in der Größe mit Kohlköpfen wetteifern. Wird bei der Zubereitung das Oel nicht zu stark gespart, so wird Eissalat zum mindesten ebenso gut schmecken wie jede andre Sorte. Daß man ihn seiner Größe wegen etwas weiter pflanzt als andern, kleiner bleibenden, ist selbstverständlich.

LW. Die Engelwurz. Von unsern einheimischen Gewürzpflanzen berühren wir heut die Engelwurz. Die Pflanze, die ausdauernd ist, kommt in Süd- bis Norddeutschland bis Posen und an die Nordsee wild vor. Sie verlangt warme Tage, feuchten, schattigen Boden; geeignet ist nährstoffreicher Sandboden. Man säet im März oder September in ein sehr lockeres Pflanzenbeet; die Märzsaat versetzt man am Ende des Sommers, die Septembersaat im folgenden Frühjahr. Das Pflanzenbeet ist durch Jäten rein zu halten. Man verpflanzt schöne, fingerdicke Wurzeln besitzende Stöcke bei womöglich feuchter Witterung; andernfalls muß man gießen. Der zur Pflanzung bestimmte Boden muß tief vorbereitet, gedüngt sein. Herbstpflanzen wachsen gut an, sind zu jäten. Märzpflanzungen verlangen bei trockenem Frühjahr und Sommer häufiges gießen. Gut bewurzelte Pflanzen verlangen alljährlich Düngerausbreiten und viermaliges Behacken, wobei besonders die erste Hacke tiefer zu geben ist; sie erfolgt, sobald die ersten Blätter erscheinen. Im ersten Jahr der Pflanzung ist die Ernte gering. Will man nur die Wurzeln ernten, so ist die Pflanzung enger vorzunehmen, will man mehrere Jahre lang Stengel ernten, so wählt man eine weitere Entfernung. Wurzeln und Stengel werden von den Zuckerbäckern verwendet. Eine Pflanzung zur Stengelnutzung kann zehn Jahre andauern. Samenbedarf, auf 1 Hektar berechnet, 6—10 Ko., zur Erzielung von Pflänzlingen. Die Stengel ergeben auch bis 10 pCt. Pottasche. Aus der Wurzel läßt sich ein Liqueur und auch ein Branntwein darstellen.

LW. Magnolien. Die verschiedenen Formen der in China, wie auch in Japan heimischen Magnolien sind auch bei uns größtenteils winterhart und verdienen wegen der herrlichen, duftenden Blüten, die bekanntlich vor der Laubentwicklung sich öffnen, die vollste Beachtung der Gartenfreunde. Eine der schönsten und interessantesten ist die Magnolia stellata, deren Blumen nur eine Größe von 6—10 Ctm. Durchmesser haben und im reinsten Weiß erscheinen. Diese auch als Magnolia Lalleana Pars. beschriebene Art blüht schon als kleine Pflanze, läßt sich leicht in Töpfen kultivieren und ohne besondere Schwierigkeiten leicht antreiben. Von dieser ungemein reichblühenden Art gänzlich abweichend erscheint die in China heimische M. Lonlangeana, die nahezu noch einmal so groß ist, als die vorgenannte Varietät und hat eine dunkel purpurcarmoisinrote Farbe. Schon vor Jahren haben wir geraten, in Ziergärten Magnolien zu pflanzen. Wer letztere noch nicht kennt, möge sich jetzt von ihrer Pracht überzeugen, da die Blütezeit vor der Thür steht. Die Magnolien gedeihen übrigens nur in einem leichten, lockeren, humosen Boden, während sie in schwerem Boden kränkeln, eine gelbe Laubfärbung annehmen und schließlich eingehen.

LW. Die Aster. Für die Dekoration der Gärten, wie auch für den Blumenschnitt gleich wertvoll, erscheinen die zahlreichen Arten der Aster, die sämtlich leicht zu kultivieren sind. Die Zeit vom Mai bis Juni angefangen bis Oktober-November bietet ununterbrochen blühende Arten. Eine sehr zierliche und prächtige Art ist A. alpinus, dieselbe wird meist nur 15 bis 20 Ctm. hoch und ihre ersten, violett gefärbten Blumen von 4 bis 6 Ctm. im Durchmesser öffnen sich im Monat Juli. Zahlreicher als die frühblühenden Arten sind jene, deren Blütezeit in die Monate Juli-August fällt. Mit dem Monat September beginnt dann die Blütezeit der übrigen Arten und dauert bis zum Monat Dezember; in dieser Periode, wo die Farbenpracht der sommerblühenden Gewächse schwindet, sind die Astern von außerordentlichem Wert und wirken durch ihre Blütenmassen ganz besonders. Die zahlreichen Arten der Aster verdanken ihre weite Verbreitung nicht allein der Schönheit ihrer Blumen, sondern hauptsächlich ihrer Anspruchslosigkeit und leichten Vermehrung. Sie begnügen sich mit jedem Boden, entwickeln aber in einem kräftigen, humusreichen eine besondere Ueppigkeit. Sie lassen sich leicht durch Stockteilung im Frühjahr vermehren und jeder einzelne Trieb, mit einigen kleinen

Würzelchen versehen, bildet auf den Beeten ausgepflanzt im Herbst einen prächtigen Busch, der, eventuell in Töpfe gesetzt, auch zur Dekoration von Wintergärten benutzt werden kann. Asternfreunde wird es noch interessieren, daß die Firma Vilmorin Andrieux & Co. dieses Jahr eine wirklich gelbblühende Aster verbreitet. Die röhrenförmigen Strahlen im Centrum sind besonders lebhaft gelb gefärbt, die des Randes sind mehr flach gebaut und auch weitaus blasser. Die Pflanzen haben einen mittleren Wuchs, eine gute Haltung und sind sehr reichblühend.

LW. Künstliche Felsen im Garten. Um in bequemer Weise im Garten, Mauern &c. ein felsenartiges Ansehen zu geben, wendet man Korkholz an. Die betreffenden Gegenstände werden nötigenfalls erst mit hartem Holz bekleidet, auf welchem das Korkholz mit Nägeln befestigt wird, weiches Holz fault zu leicht hinter dem Kork und bietet dann willkommene Schlupfwinkel für Ungeziefer. Man läßt das Korkholz vor Gebrauch 24 Stunden einweichen, da es sich dann leichter biegt.

Bauwesen.

LW. Torfmoordach. Den mancherlei Uebelständen, welche den bisher üblichen Bedachungen landwirtschaftlicher Gebäude anhaften, will das von Wangenheimsche Torfmoordach entgegentreten. Die Torfmoormasse, die im Sommer kühl, im Winter warm hält und dabei per Quadratmeter nur 18—20 Kilo wiegt, besteht im wesentlichen aus Steinkohlenteer, Klebestoffen, Torfmoormull und einem die Feuersicherheit fördernden Imprägnierungsstoff. Bei der Herrichtung eines Torfmoordachs stellt man zunächst eine untere Lage dadurch her, daß man auf eine gewöhnliche Pappdachschalung eine leichte Dachpappe aufrollt, dieselbe unten und seitwärts übereck zusammenklebt, so daß die Pappe keine Nagelstellen aufweist und also an und für sich dicht hält. Hierauf wird die heiße Torfmoormasse geschüttet, geebnet und mit heißen schweren Eisen geglättet; beim Glätten wird darauf gehalten, daß die Torfmoormasse überall mindestens 1—1½ Ctm. stark aufliegt. Durch dieses Glätten mit dem heißen Eisen bildet sich eine feine Haut auf der Masse. Hierauf wird heißgemachter Kies in Stärke einer Linse geworfen. Durch seine Schwere sowie durch die ihm innewohnende Hitze setzt er sich in die Haut der Masse ein und wird dadurch eine leichte Kruste geschaffen, welche die Verflüchtigung der Teeröle nach oben verhindert. Die Oele sind daher gezwungen, in der Torfmoormasse haften zu bleiben. Dadurch erhält die untere Pappe ein Fett und da diese nun sehr wenig gebraucht ist, so ist es erklärlich, daß die Masse in der Lage ist, die Pappe viele Jahre im Fett zu erhalten und selbst weich und geschmeidig zu bleiben. Bei dem Freiherrn von Wangenheim liegen die ältesten auf diese Weise hergestellten Dächer fast acht Jahre, die Matte ist bisher ganz unverändert geblieben. Das Verfahren zur Herstellung genannter Dächer ist dem Erfinder patentiert und die Ausnutzung der Firma L. Lindenberg in Stettin übertragen worden.

Vermischtes.

* **Gegen die dänische Vieheinfuhr** wendet sich Oekonomierat Boysen-Hamburg im „Landw. Wochenblatt für Schleswig-Holstein“ in scharfer Weise, er ermahnt die Landwirte dringlich, von ihrer berechtigten Forderung, betr. Sperrung der deutschen Grenze gegen Dänemark, nicht abzustehen. Boysen verweist auf die amtlichen Kieler Schlachthausberichte hin.

Etatsjahr	Rinderschlachtung	Davon stammten aus Dänemark	Tuberkuloseprocentsatz
1891-92	7 557	nicht erwähnt	13,91
1892-93	8 235	nicht erwähnt	15,99
1893-94	11 660	9 334	18,79
1894-95	13 874	11 584	30,22
1895-96	12 041	10 224	31,03

Er macht zur Erläuterung der Zahlen darauf aufmerksam, daß in Dänemark seit 1893 der Schlachtzwang des bei der Tuberkulin-Impfung reagierenden Viehs besteht und sich hieraus die starke Vermehrung der Zufuhr an Schlachtvieh aus Dänemark und die kolossale Zunahme des Tuberkuloseprocentsatzes in Kiel erkläre.

* **LW. Wenn man ernstlich die nützlichen Vögel** schützen will, dann muß man ihre Feinde, Katzen, Wiesel, Elstern, Heher &c., ohne Gnade verfolgen. Auch der Kuckuck bemächtigt sich einiger Singvögelnester. Aber der Kuckuck ist verhältnismäßig wenig häufig und macht sich durch Raupenvertilgung in hohem Grade nützlich, so daß er ohne Frage geschont werden muß. Wenn man nur die erstgenannten Tiere gründlich ausrottet, dann wird man die Vermehrung der Singvögel außerordentlich fördern, da jene es hauptsächlich bewirken, daß aus den Bruten der letzteren so sehr wenig Tiere heranwachsen. Nach Darwin kommen von 20 jungen Singvögeln 17 noch in demselben Jahre um, in dem sie geboren werden, und nur zwei oder drei überleben und pflanzen sich im nächsten Jahre fort. Von den Vögeln, welche den Räubern glücklich entgingen, töten die Menschen leider noch eine ungeheure Zahl. Wenn im Frühling und Herbst die Vögel ihren Weg durch Italien, Südfrankreich nehmen, so werden die ermatteten und ermüdeten Tierchen zu Tausenden gefangen, um später in die Küche zu wandern. So werden jährlich Millionen von Vögelchen geopfert zum Schaden unsrer Landwirtschaft, unsrer Gärten &c.

* **Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenkultur hielt,** der „Pos. Ztg.“ zufolge, am 9. ds. Mts. in Posen seine 28. ordentliche Generalversammlung ab. Für die in Hamburg stattfindende Generalversammlung wurden folgende Fragen angemeldet: 1. Was ist I. Produkt? Referent Direktor Dr. Brukner-Amsee. 2. Wie weit greifen die Bockschen Patente in die üblichen Arbeiten auf dem Zuckerboden? Referent Direktor Riepenhausen-Wierschoslawice. Ferner wurde eine Kommission mit dem Auftrage gewählt, sich mit den Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft in Verbindung zu setzen und die den bisherigen Handelsusancen nach unzuläßige Verwendung von besseren Kalkuttasäcken wieder herbeizuführen. Den letzten Punkt bildete das Thema „Melassefrachten“. Es wurde allgemein gewünscht, daß die Melasse, und zwar sowohl die zu Futterzwecken zu verwendende wie die andern Zweck dienende, aus dem Spezialtarif II. in den Spezialtarif III. versetzt werde; eine verschiedene Tarifierung sei nicht durchführbar, weil es schwer möglich sei, die Verwendungsart der Melasse zu kontrolieren.

* **Ein geflügelter Schafhirt.** Der Yak-amik, eine gewisse tropische Kranichspecies, findet in Venezuela Verwendung als Haustier dank seiner Gelehrigkeit und der Leichtigkeit, mit welcher das Tier zu zähmen ist. Seine Tauglichkeit als Hüter und Polizist im Hühnerhof ist dort ebenso bekannt wie in Europa, wo ja Kraniche an verschiedenen Stellen als „Hühneraufseher“ zu finden sind. In Venezuela nun hat es der Kranich bis zum Schafhirten gebracht. Eine seiner Obhut anvertraute Herde wird regelmäßig und gewissenhaft des Morgens zum Weideplatz geführt und ebenso prompt des Abends heimgetrieben, Nachzügler aber und unsichere Kantonisten werden mit scharfen Schnabelhieben zur Ordnung gebracht und zur Herde gejagt. Der brave Yak-amik entfaltet überhaupt alle guten und schätzenswerten Eigentümlichkeiten eines treuen Schäferhundes; auch ist er voll humoristischer Einfälle und, wenn guter Dinge, ein hochamüsanter Bursche. Während nämlich sein Gang sonst langsam, würdevoll und gemessen ist, kann er sich doch zu den ausgelassensten Ballettsprüngen und phantastischen Rundtänzen, selbst zu den tragikomischen Attituden eines Cirkusclown oder eines alten Mimen hinreißen lassen. Ein deutscher Gutsbesitzer, von Seyffert, besitzt ein Exemplar des Yak-amik, das ihm sogar die jungen Färsen nebst den Schafen zur Weide treibt und des Abends noch im Hühnerhof nach dem Rechten sieht.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Freier Verkehr: Weizen Maiware 158,75—160,50 Mk. bez., Juliware 159,50—161,25 Mk. bez., Septemberware 158 bis 159,25 Mk. bez. Roggen Maiware 118,25--119 Mk. bez., Juliware 119,75—120,50 Mk. bez. Septemberware 121,75—122 Mk. bez. Gerste, Futtergerste 97—125 Mk. bez., Braugerste, inländische 126 bis 170 Mk. bez. Hafer loco 123—150 Mk. bez., feinster über Notiz. Maiware 128,25 Mk. bez. Mais loco amerikanischer 82—87 Mk. bez., Maiware 82 Mk. bez. Erbsen, Futterware 112—125 Mk. bez., Kochware 135—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 170—185 Mk. bez., Roggenmehl 0 und 1 Maiware 15,65 Mk. bez., Juliware 15,85 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen loko fest, holsteinischer loco 154—160. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 118—130, russischer loco fest, 82. Mais 81. Hafer fest. Gerste fest. — **Pest.** Weizen loco behauptet, 7,52 Gd. 7,53 Br., Roggen 6,03 Gd. 6,05 Br., Hafer 5,50 Gd. 5,55 Br., Mais 3,37 Gd. 3,38 Br., Kohlraps 10,55 Gd. 10,60 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Weizen loco 156—158. Roggen loco 114—115. Hafer loco 125—130. — **Wien.** Weizen 7,69 Gd. 7,71 Br., Roggen 6,34 Gd. 6,35 Br., Mais 3,73 Gd. 3,74 Br., Hafer 5,84 Gd. 5,86 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Nach Rotkleesaat herrschte trotz der bereits stark vorgeschrittenen Saison noch eine verhältnismäßig gute Nachfrage, welche die Läger darin, speciell in hochfeinen Saaten gänzlich räumte. Die übrigen Kleearten tendieren wie bisher sehr matt, und war das Geschäft darin ganz minimal, Luzerne ist knapp. Seradella war in mittleren Qualitäten reichlicher angeboten, dagegen fehlen schwere helle Partien. Pferdezahn-Mais erfuhr eine Preissteigerung; ebenso blieb Knörrich in besseren Qualitäten gesucht. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 59--69 Mk., italienische 45—52 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rotklee 38—50 Mk., Weißklee 40—63 Mk., Gelbklee 18—22 Mk., Inkarnatklee 18—22 Mk., Wundklee 28—44 Mk., Schwedischklee 40—56 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 16—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 20—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10 bis 13 Mk., Seradella 10—13 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—14 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50—14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15—18 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus loco ohne Faß (vom Coursmakler gehandelt) mit 50 Mk. Abgabe 60,3 Mk., mit 70 Mk. Abgabe 40,3 Mk. bez., mit Faß Maiware 44,2 bis 44,7 Mk. bez., September 44,7—45,2 Mk. bezahlt. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exclusive 50 Mark Verbrauchsabgaben per April 57,20 Gd., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per April 37,50 Gd. — **Hamburg.** Spiritus

(unverzollt) fest, per April-Mai 19,75 Br., per Mai-Juni 19,75 Br., per Juni-Juli 20 Br., per Juli-August 20,63 Br. — **Stettin.** Spiritus loco 38,40.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 3037 Rinder, 4763 Schweine, 1105 Kälber, 4660 Hammel. Vom Rindermarkt wurden nur feinste, junge, schwere Stiere (1300 Pfund und darüber schwer) rasch vergriffen. Im übrigen war der Geschäftsgang ganz langsam und matt. Es bleibt etwas Ueberstand. I. 54—59, II. 47—53, III. 40—45, IV. 33—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Das Schweinegeschäft wickelte sich schleppend ab, schloß aber ziemlich fest und wurde geräumt. I. 46, ausgesuchte Posten darüber, II. 44—45, III. 41—43 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ganz gedrückt und schleppend, feine Ware fehlte fast ganz und hielt alte Preise. Mittlere und geringe Ware mußte billiger abgegeben werden. I. 54—58, ausgesuchte Ware darüber, II. 47—51, III. 38—43 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief langsam und wurde ziemlich geräumt. I. 46—48, Lämmer bis 50, II. 42—44 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 8,77½, per Mai 8,80, per Juni 8,82½, per August 8,95, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95, behauptet. — **London** geschäftslos. 96proc. Javazucker 11, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,75, stetig. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt. Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. April 8,67½ Br. 8,62½ Gd., Mai 8,70 Br. 8,67½ Gd., Juni 8,77½ Br. 8,72½ Gd., Juli 8,82½ Br. 8,77½ Gd., August 8,87½ Br. 8,82½ Gd., September 8,87½ Br. 8,80 Gd., Oktober-Dezember 8,87½ Br. 8,82½ Gd., Januar-März 9,07½ Br. 9,02½ Gd., still. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahl. Raffinade 22,50—23,25 Mk., gemahl. Melis I. 22 Mk., ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24½ bis 24¾. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Ko. per April 25½, per Mai 25⅝, per Mai-August 26⅛, per Oktober-Januar 27½.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 46,50. **Hamburg,** good average Santos per Mai 40, per Juli 40,50, per September 41,75, per Dezember 42,50. — **Havre,** good average Santos per April 48, per Mai 48, per September 49,25, unregelmäßig. — **Petroleum.** **Antwerpen,** raffiniertes Type weiß loco 16,90 bez. u. Br., per April 16,90 Br., per Mai 17 Br., ruhig. — **Bremen,** raffiniertes still loco 5,30 Br. — **Hamburg** still, Standard white loco 5,40 Br. — **Rüböl. Berlin,** an der Börse und im freien Verkehr loco ohne Faß 55,9 Mk. bez., Maiware 56,9 Mk. bez., Oktober 53 Mk. bez. — **Hamburg** still, loco 54,50 Br. — **Köln,** loco 57,50, per Mai 56,30. — **Stettin,** freier Verkehr: April 55.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Bieressig kann aus verdorbenem Bier hergestellt werden, indem man letzteres abkocht und in ihm, nachdem die Flüssigkeit abgekühlt ist, ein glühendes Eisen löscht, wodurch das Bier den Hopfengeschmack verliert. Dann wird eine gut gesäuerte Brotrinde in ein vorher mit Weinessig ausgespültes Gefäß geworfen, das Bier darauf gegossen, in mäßige Wärme gestellt, täglich einigemal aufgeschüttelt, bis es sauer ist. Den auf diese Weise erzielten Bieressig füllt man auf Flaschen und verkorkt diese sorgfältig, um sie an einem kühlen Orte, am besten liegend, aufzubewahren.

Vorzügliches Mundwasser kann man sich selbst bereiten, indem man in einen halben Liter abgekochtes und wieder abgekühltes Wasser zwei Löffel voll gutes Pfefferminzöl und zwei Eßlöffel Eau de Cologne gießt und durch Schütteln oder Umrühren alles gleichmäßig vermengt. Die Flüssigkeit wird in gut verschlossenen Fläschchen aufbewahrt. Beim Gebrauch genügen einige Tropfen derselben in ein Glas Wasser, um dem vorgesehenen Zweck voll genügend zu entsprechen.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.72 B
Sovereigns	pr. Stück	20.36 bz
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.27 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.1875 bz
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.36 G
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.55 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.55 bz B
Zoll-Coupons		324.10 bz G

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.20 bz
do. do.	3½	104.00 bz
do. do.	3	98.50 bz
Preuß. conf. Anleihe	4	104.10 bz B
do. do.	3½	104.25 bz
do. do.	3	98.40 G
Staats-Schuldscheine	3½	100.25 bz
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.25 G
do. do. 1892	3½	101.50 B
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	—.—
Bremer Anleihe 1892	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	101.10 G
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99.90 bz
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102.40 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	100.75 G
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.00 G
Pfandbriefe: Berliner	5	121.00 G
do.	4½	114.75 G
do.	4	112.70 B
do.	3½	104.70 B
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	100.75 bz
do. do. neue	3½	100.75 bz
Ostpreußische	3½	100.20 G
Pommersche	3½	100.20 G
Posensche	4	—.—
do.	3½	100.40 G
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	3½	100.30 G
Westfälische	4	101.80 bz B
Westpreußische I. IB.	3½	100.30 G
Rentenbriefe: Hannoversche	4	104.90 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.00 bz G
Pommersche	4	104.90 B
Posensche	4	104.90 G
Preußische	4	104.90 B
Rhein- u. Westf.	4	104.90 B
Sächsische	4	105.00 B
Schlesische	4	104.00 bz B
Schlesw.-Holstein.	4	104.90 bz B
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	101.80 G
Bayerische Anleihe	4	—.—
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	101.30 G
do. Staats-Rente	3½	—.—
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94.	3½	—.—
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.20 bz G
Finnländ. Loose	—	56.25 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.80 G
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	89.90 bz
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do. stfr Hyp-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	39.40 bz
do. 10 do	—	12.40 G
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	108.50 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.60 G
do. Papier-Rente	4⅕	101.25 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	101.60 G
Poln. Pfandbr.	4½	67.60 G
Röm. St.-Anl. I. S.	4	91.00 G
do II.-VIII.	4	90.00 bz B
Rumänier fundiert	5	102.80 bz G
do. amort. (4000)	5	99.80 G
do. 1890	4	88.00 B
do. 1891	4	87.75 bz G
Russ.-Engl. conf. Anl. 80.	4	102.90 bz
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl stfr 94	3½	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.90 bz
do. Boden-Credit gar.	4½	105.90 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	105.90 G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	87.00 G
do Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.10 bz G
do. do. Fl 100	4	104.20 B
do. Kr R. 10000-100	4	100.20 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.00 bz G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	23.70 B
Barletta 100 Lire-Lose	28.20 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	107.60 bz
Freiburger Lose	—.—
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
do. do. Pfandbr. II.	115.40 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.50 B
Lübecker 50-Thlr.-Lose	131.50 B
Meining Präm.-Pfandbr.	136.00 G
Meining. 7 Fl.-Lose	21.60 G
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	149.25 bz
do. do. von 1864	324.75 G
Russ. Präm.-Anl. von 1864	184.00 bz
do. do. von 1866	177.00 bz
Türken-Lose	91.60 bz
Ungarische Lose	272.30 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.80 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.10 G
do. do. V.	3½	98.90 B
do. do. IV.	4	101.75 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr. VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	120.50 B
do.	4	101.00 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.80 G
do. unk. b. 1900	4	101.90 G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	101.90 bz G
do unk. b. 1900	4	101.90 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 G
Pomm Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.70 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	116.00 G
do. X. rz. 110	4½	111.90 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.00 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.60 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.70 G
do. XI.	3½	99.10 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.00 G
Pr. Centrd.-Pfdb. 1886-89	3½	99.20 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102.25 G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	99.60 B
do. Communal-Obl.	3½	99.20 B
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.80 G
do. XV.-XVIII.	4	102.40 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.40 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 G
do. do	3½	98.30 bz
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.10 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.70 G
do.	3½	99.20 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.00 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.20 G
do.	3½	99.80 bz
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	106.00 bz
do. do.	4	100.25 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	—.—
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	96.10 bz
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	100.00 G
do. 75, 76 u. 78.	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.50 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.50 G
Gotthard	3½	102.25 G
Italienische Mittelmeer	4	98.40 bz B
Ital. Eisb.-Obl. v St. gar. 5r	3	56.10 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	—.—
do. do. 91	4	102.25 bz B
do. do. Silb 89	4	99.25 G
König Wilhelm III.	4½	102.60 bz G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.40 G
do. Salzkammergut	4	103.25 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	100.00 bz
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.30 G
do. 1874	3	92.70 G
do. 1885	3	91.30 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.30 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.60 G
do. Gold	4	104.25 G
Oesterr. Lokalbahn	4	101.80 G
do. Nordwestbahn	5	111.40 G
do do. Gold	5	—.—
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85.10 G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	81.75 B
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	58.75 bz G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.50 G
do. Obligationen	5	108.90 G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	101.50 bz G
do. 1889	4	—.—
Kursk-Charkow-Asow	4	101.00 bz G
Kursk-Kiew	4	102.40 bz G
Mosko-Rjäsan	4	—.—
do. Smolensk	5	—.—
Orel-Griasi	4	101.20 B
Rjäsan-Koslow	4	102.00 bz B
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	102.50 bz
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	90.70 B
Wladikawkas	4	—.—
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	83.10 bz G
Transvaal Gold gar.	5	—.—

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.